Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 65 (1920)
Heft: 45

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 45 6. November 1920 65. Jahrgang

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:
F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bärengasse 6

Abonnements-Preise für 1920:

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 10.70	Fr. 5.50	Fr. 2.95
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 10.50	„ 5.30	„ 2.75
	Ausland:	„ 13.10	„ 6.60	„ 3.40

Einzelne Nummern à 30 Cts.

Inserate:
Per Nonpareillezeile 40 Cts., Ausland 50 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstr. 61 und Füsslistr. 2, und Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuchâtel etc.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule, jeden Monat.
Literarische Beilage, 10 Nummern.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 6 Nummern.

Inhalt:

Schweizerischer Lehrerverein, Delegierten- und Jahresversammlung. IV. — Der Spielbetrieb der Kleinen im Freien. II. — Die Versammlung der schweiz. Gymnasiallehrer. — Bündnerischer Lehrerverein. — Ein Hülfs- und Weckruf. — Schulnachrichten.
Zur Praxis der Volksschule. Nr. 11.

Schmerzloses Zahnziehen
Künstl. Zähne mit und ohne Gaumenplatten
Plombieren — Reparaturen — Umänderungen
Gewissenhafte Ausführung — Ermässigte Preise
F. A. Gallmann, Zürich I
Löwenplatz 47 48

Billige Schulgummi
in guten Qualitäten sind in unsern altbewährten Spezial-Fabrikaten wieder erhältlich. 900

Ia Bärengummi, gezackt, für Blei und Tinte, in Pfundschachteln à 60 u. 80 St.	Fr.	6.80
Nationalgummi, gezackt, per Pfund 80 St.	„	6.—
Pestalozzigummi, „ „ „ 80 St.	„	6.—
Anker Zeichengummi, glatt geschnitten, Pfd. à 80 St.	„	6.—
Rekord Plattengummi, mittelweich, Pfd. à 80 St.	„	4.90
Japanischer Schulgummi, in Pfundschachteln à 60 u. 80 St., sehr vorteilhaft	„	4.80

Für grössere Quantitäten u. Wiederverkäufer Spezialpreise.
Kaiser & Co., Bern,
Abteilung: Schul- und Zeichenbedarf.

„Gee Wee“, Pastellkreiden in Etuis. 612

Nr. 469/12	Hartholzkästchen mit	12	Stiften, Sorte	469	per Etui	85	Cts.
„ 470/7	Pappschachtel	„ 7	„ „	470	„ „	30	„
„ 470/12	„	„ 12	„ „	470	„ „	55	„
„ 480/7	„	„ 7	„ „	480	„ „	30	„
„ 480/12	„	„ 12	„ „	480	„ „	55	„
„ 490/12	„	„ 12	„ „	490	„ „	25	„

„Gee Wee“, Ölkreiden, Sorte 575.

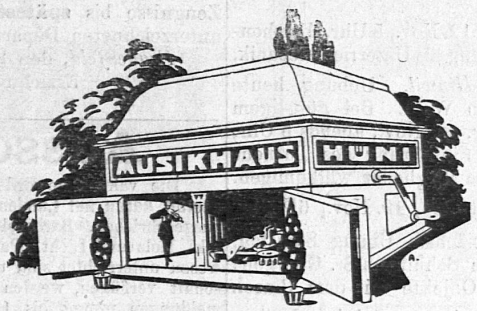
Nr. 575/12	mit 12 Stiften in Blechkästchen, Sorte			575	„	à 90	„
„ 590/12	„ 12 „ „	Pappschachtel,	„	590	„ „	30	„

Gefl. Preisliste verlangen! Es empfiehlt sich höflichst
E. Baur, Zürich I, Augustinerg. 25

PHYSIKALISCHE APPARATE
PRÄZISIONSSTATIVE
REGULIERWIDERSTÄNDE
MESSINSTRUMENTE
MIKROSKOPE
ANALYSENWAAGEN
Grösstes Spezialgeschäft der Schweiz für Schulapparate.
Verlangen Sie neueste Lagerliste D. 451

Nach **überstandener Krankheit** ist **ELCHINA** 19
der **Wiederhersteller** der **Kräfte** u. der **Lebensenergie.**
Die allgemeine Schwäche verliert sich rasch.
Das Wohlbefinden nimmt jeden Tag zu.
Neue Kräfte stellen sich ein und Lebensfreude.
Elchina ist daher ein Lebenselixir.
Originalfl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apotheken.

24 **„Ideal“**
ist in der Tat Fischer's Schuh-Crème „Ideal“, denn sie gibt nicht nur schnellen und dauerhaften Glanz, sondern konserviert auch das Leder und macht es geschmeidig und wasserdicht. Verlangen Sie also bei Ihrem Schuh- oder Spezereihändler ausdrücklich „Ideal“.
Dosen verschied. Grössen. Alleiniger Fabrikant: G. H. Fischer, chem. Zündholz- u. Fettwaren-Fabrik, Fehraltorf.



Das ächte deutsche
Grammophon
&
Reginaphon
der amerikanische Wunderapparat
werden im
Musikhaus
Zürich Luzern **Hüni** Aarau Glarus
in konkurrenzloser Auswahl jedem Interessenten unverbindlich vorgeführt. 191

MUSIK-INSTITUT und Organisten-Schule
von
P. Hindermann-Grosser
Engl.-Viertel 24, Zürich 7.
Einzel-Unterricht in allen Musikfächern.
Man verlange Prospekt. 911
Einziges Institut mit eigener Orgel.

Harmoniums
in allen Preislagen
Tausch-Teilzahlung
Miete 27a
Reparaturen
A. Bertschinger & Co.
ZÜRICH 1
Vorzugsbedingungen f. d. tit. Lehrerschaft

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abend, spätestens Donnerstags mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bärengasse) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. *Hauptversammlungen.*

Lehrerinnenchor. Montag, 8. Nov., 5 1/2 Uhr, Grossmünster. Gesch.: Die statutarischen, Organisatorisches.

Naturwissenschaftl. Vereinigung. Dienstag, 9. Nov., 6 Uhr, No. 4 Grossmünster. Gesch.: Die statutarischen, Vortrag von Hrn. Dr. Bretscher: Der Frühlingszug der Vögel (mit Projektionen).

Hauptverein. Samstag, 13. Nov., abds. punkt 5 1/2 Uhr im „Du Pont", I. St. Gesch.: Jahresbericht, Jahresarbeit, Voranschlag, Statutenänderung (Art. 4), Eintritt in die Gesellsch. für deutsche Sprache und Literatur.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Uebung Montag, 8. Nov., punkt 6 Uhr, Kantonsschule. Lektion Winterturnbetrieb II. Stufe (Programm des Kantonalverbandes der zürch. Lehrerturnvereine) Männerturnen. Spiel. — Lehrerinnen: Dienstag, 9. Nov., 6 1/2 Uhr, Hohe Promenade.

Lehrergesangverein Zürich. Heute Probe *punkt 5 Uhr* (Herren allein) hohe Promenade. Im Anschluss Wiederholung einiger Kempterchöre für d. *Volkskonzert* in d. Tonhalle *Sonntag, den 7. Nov.,* abends 5 1/2 Uhr. Wir zählen auf den letzten Sänger! Am Dienstag jeweilen Probe für *„Fidelio"* im Stadttheater: 5 1/2 Uhr.

Lehrerverein Zürich. Die Zürcher Gesellschaft für wissenschaftliche Gesundheitspflege bringt in ihrer nächsten Sitzung Mittwoch, 10. Nov., abends 8 1/4 Uhr im Hörsaal des Hygiene-Institutes, Gloriastr. 32, das Thema: *Die Bekämpfung des Kropfes* in einem Vortrag von Herrn Dr. Klinger zur Sprache. Der Referent wird hauptsächlich über die Massnahmen in der Schule berichten. Angesichts der grossen praktischen Bedeutung des Themas lädt die Gesellschaft die Mitglieder des L. V. Z. zur Teilnahme angelegentlichst ein.

Zürchercher Kantonaler Lehrerverein. Ausserordentliche Delegiertenversammlung Samstag, 13. Nov., 2 1/4 Uhr, in der Universität Zürich, Hörsaal 101. Eingang Rämistrasse. Geschäfte: Stand der Besoldungsfrage. Lehrerschaft und Beamtenversicherung. Ersatzwahlen. Angesichts der Wichtigkeit der Geschäfte verweisen wir auf § 31 der Statuten, wonach jedes Mitglied des Z. K. L.-V. der Del. Versammlung mit beratender Stimme beiwohnen kann.

Zürcher Versuchsklassen. Freitag, 12. Nov., 5 Uhr, Hirschengraben: Erzählung u. Schilderung als Unterrichtstechnik.

Lehrerturnverein des Bezirkes Hinwil. Uebung heute Samstag, 6. Nov., 2 1/2 Uhr in Wald. Bei günstigem Wetter Ausmarsch. — Freitag, 12. Nov., abends 6 Uhr, Turnhalle *Rüti.* Probeweise Einführung des Turnens an einem Wochenabend. Neue Mitglieder willkommen.

Lehrerturnverein Pfäffikon. Mittwoch, 10. Nov., 6 15 Uhr.

Zeichenkränzchen Winterthur. Nächste Übung Samstag, den 6. Nov., nachm. 2 Uhr, im Schulhaus St. Georgen: Die farbige Darstellung der Objekte mit dem Pinsel.

Verein abstin. Lehrer & Lehrerinnen, Sektion Meilen. Samstag, den 13. November 2 1/2 Uhr im Sekundarschulhaus Küsnacht. Lehrübung an Hand des Dubschen Tabellenwerkes. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Lehrergesangverein Bern. Gesangprobe Samstag, 6. Nov., nachm. 4 Uhr (Damen 3 1/2 Uhr) in der Aula des städt. Gymnasiums.

Bezirkskonferenz Frauenfeld. Die übl. Herbstversammlung findet (aus analog. Gründen wie die Synode) nicht statt. Erledigung der min. Quästoratsgeschäfte im Frühjahr.

Lehrerinnenturnverein Baselland. Übung Samstag, 13. Nov., 2 1/2 Uhr, in Liestal.

Glarner Kantonal-Lehrerverein. Herbstkonferenz Donnerstag, den 11. November, 8 1/4 Uhr, im Landratssaal Glarus.

Bezirkskonferenz Weinfelden. Herbstversammlung, Montag, den 8. Nov., 1/2 10 Uhr im Sekundarschulhaus Weinfelden. Haupttraktandum: Die Elektrifikation der Bundesbahnen, Vortrag mit Lichtbildern von Wartenweiler, Engwang.

Lehrerturnverein Winterthur. Übungsstunde Montag, den 8. Nov. 6—7 Uhr in der alten Turnhalle im Lind: Vorbereitung für den 20. Nov. Freiübgn. und Barrenübgn. Die Wichtigkeit des Anlasses erfordert sämtl. „Aktiven". Samstag, 6. Nov. 1 1/2 Uhr, Ausmarsch ab Bahnhof über Neftenbach-Bebikon. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Vorstand.

Stelle für eine Fachlehrerin in Schaffhausen.

An der Töchterfortbildungsschule Schaffhausen ist auf Neujahr 1921 die Stelle einer **Fachlehrerin für Kleidermachen** (Damenschneiderin) neu zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 24, jedoch sind Mehrstunden nicht ausgeschlossen.

Jede Semesterstunde ist mit Fr. 100.— Anfangsgehalt bedacht. Nach jedem Dienstjahr wird eine Zulage von Fr. 2.— pro Semesterstunde gewährt, bis mit angetretenem 16. Dienstjahre die Höchstzulage von Fr. 30.— pro Semesterstunde erreicht ist. Auswärtige Dienstjahre werden hiebei ebenfalls mitgerechnet.

Der Antritt der Stelle ist auf Anfang Januar 1921 in Aussicht genommen, kann aber nach Vereinbarung etwas früher oder später gelegt werden.

Anmeldungen mit beizufügenden Zeugnissen und einer kurzen Darstellung des Bildungsganges sind bis zum **25. November 1920** an den Ephorus der Töchterfortbildungsschule, Herrn Rechtsanwalt Dr. Otto Isler in Schaffhausen, zu richten.

Bei der gleichen Stelle, sowie bei Herrn Oberlehrer J. Widmer kann nähere Auskunft über die Verhältnisse der Lehrstelle eingeholt werden.

Schaffhausen, den 26. Oktober 1920. 923

Die Kanzlei des Stadtschulrates.

Offene Stelle.

An der **thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld** ist auf Beginn des nächsten Schuljahres (Mitte April 1921) die Stelle des **Konvikt- und Rechnungsführers,** verbunden mit einer halben Lehrstelle (13 wöchentlichen Unterrichtsstunden) auf der Sekundarschulstufe event. auch an höheren Klassen neu zu besetzen.

Minimalbesoldung Fr. 7000.— unter billiger Anrechnung der Familienstation im Kantonsschulkonvikt.

Bewerber haben ihre Anmeldung unter Beigabe der Zeugnisse bis **spätestens Mitte November d. J.** beim unterzeichneten Departemente einzureichen.

Frauenfeld, den 28. Oktober 1920. 916

Erziehungsdepartement des Kts. Thurgau:

Kreis.

Ausschreibung.

Die vakant gewordene **Hausvaterstelle** der **Taubstummenanstalt Aarau auf Landenhof** wird hiermit zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Barbesoldung nach Uebereinkunft, freie Station inkl. Holz und Licht. Patentierte Lehrer, die im Taubstummenwesen unterrichtet sind und über Kenntnisse in der Landwirtschaft verfügen, werden bevorzugt. Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt bis 15. November entgegen **Herr Apotheker Jung, Aarau,** Präsident der Direktion.

Die Direktion der Taubstummenanstalt Aarau.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

Humboldtianum Bern

Vorbereitungs-Institut für Mittel- und Hochschulen

Maturität

Internat und Externat. 84 Prospekte.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

7.—13. Nov.

7. * Fritz Reuter 1810.
8. † John Milton 1674.
† Victorien Sardou 1908.
9. * Iwan Turgenjew 1818.
10. * Friedrich Schiller 1759.
11. * F. M. Dostojewski 1821.
12. † Fr. Overbeck 1869.
* Karl Busse 1812.
12. † Ludw. Uhland 1862.
† Bonaventura Genelle 1868.
† G. Rossini 1868.
† G. Kinkel 1882.

* * *

Allerseelen.

Falbe Blätter irren müde,
Ihrer Heimat bar geworden . . .
Tränen feuchten Friedhofserde,
Rotgeweinte Augen senken
Ihren Blick zur stillen Stätte,
Die den Toten schützt vor Unrast . . .
Leuchten, flimmern vor dem Marmel,
Dessen Goldschrift blendend zittert,
Wundervolle Blumen hülllen
Dieses Grab, kostbar umgittert . . .
Nebenan ein dünnes Flämmchen
Flackert, unruth vor dem Kreuzlein,
Halberfrorne Margariten
Suchen Schirm an morschem Holze . . .
Am Gedächtnis aller Seelen
Krampfen sich wohl tausend Hände,
Möchten durch die Erde dringen,
Noch zu liebendem Umarmen —
Stillt die Trauer, bringt dem Leben,
Das um euch ringt, gross Erbarmen!..

Jakob Bersinger.

* * *

Aus Schülerheften.

— Die Kartoffeln sind nützliche Speisen. Sie enthalten viel Gemüse. Es gibt auch geschwollene Kartoffeln. — Die Kühe schalten immer mit ihrer Glocke. — In unserer Gemeinde regiert der Friedensrichter. — Alle vier Jahre kommt der grosse Rat zusammen.

Briefkasten

Hrn. Dr. *G. in W.* Nur d. gedruckt. Aufr. ist uns zugeg. — Hrn. *J. T. in G.* Für d. Wortkunde best. Dank. — Hrn. *R. M. in R.* Wählen Sie, was billiger, den J. B. — *E. M. in G.* Ein gutes Fam.-Blatt ist: Am häuslichen Herd (Zürich, Pestalozzigesellsch., 6 Fr.) — Hrn. *O. F. in K.* Den anges. Art. erwarten wir gerne. — *Zug.* Besoldungsfrage? — *App.* Nun ist d. Sache wohl erled. — An *Mehrere.* Die Zustellg. der Karte erfolgte wegen Adressenänderg., daneben lief. Versehen bei d. Kontr. mit, die wir z. entschuld. bitten. — Hrn. *E. F. in S.* Ueber Gewerkvereine siehe: Kulemann, Berufsvereine (Jena 1908) — *X. X.* Mit der Welt muss niemand leben, als wer sie brauchen will.

Kleine Mitteilungen

— *Jubiläum.* Die Primarschulpflege Pfäffikon (Zrch) feierte letzten Montag das 25jährige Amtsjubiläum des Hrn. *Hans Frei.* Eine prächtige, goldene Uhr mit Widmung wurde nebst andern Geschenken dem Jubilaren übergeben.

— *Schulbauten. Amriswil:* Ankauf eines Fabrikgebäudes (Fr. 104,000.—) zu Schulzwecken, statt eines Neubaues. — *Winterthur:* Antrag der Regierung auf Erweiterung des Technikums, verlangter Kredit 700,000 Fr. — Der Sekundarschulkreis *Hasle-Rüeggsau* erhält an den Neubau (170,000 Fr.) einen Staatsbeitrag von 50,000 Fr.

— Die *Stiftung* für das *Alter* hat im Kanton Zürich letztes Jahr 417, dieses Jahr bis im September 638 alte Leute, 143 zwischen 80 und 90 Jahren, mit 71,745 Fr. unterstützt, 36,330 Fr. an die Schweizerische Stiftung abgegeben und an das Altersheim Waldfrieden bei Pfäffikon 16,000 Fr. bewilligt.

— Am 30. Okt. wurde in Lausanne die eidg. Weinbau-Versuchsschule eingeweiht. Warum liess der Bund vor Jahren die ähnliche Anstalt in Wädenswil eingehen?

— Eine Genossenschaft von Lehrern (Juventus) in *Zürich* lässt ihren Tageskursen noch Abendkurse folgen, um strebsamen jungen Leuten den Weg durch den Mittelschulunterricht zur Matura zu ermöglichen. (Institut Juventus, Schmelzbergstr. 22.)

— *Manchester* schafft für die Mittelschulen das Schulgeld ab. Die 1750 freien Plätze werden durch Prüfung errungen. Schwächern Schülern stehen sieben obere Volksschulen mit Schulgeld offen.

— Innerhalb zwei Jahren haben sich *Englands* Staatsausgaben für das Bildungswesen von 19,250,000 auf 45,666,000 Pfund gesteigert. Von den 26 Mill. Mehrausgaben fallen 17,250,000 Pf. auf die Volksschule.

— Die bisherige Zeitschrift, *Die Sonde*, erscheint jetzt als „Die Heimatschule".

— Gross ist gegenwärtig der Zudrang fremder (Norwegen, Amerika usw.) Studentinnen zu den *englischen* Universitäten. *Oxford* zählt z. Z. über 5000 Studierende. Unter £ 300 im Jahr kann einer kaum auskommen.

Neuerscheinung!

„Morgenlicht" **Liederbuch f. d. Elementar-Schule** und „Einführung in das musikal. Schriftverständnis". (Für die Hand des Lehrers.)

914 Von

ARNOLD SPAHR, Lehrer in Liestal.

Preis: „Morgenlicht" per Exemplar 2 Fr., „Einführung" (für die Hand des Lehrers) 1 Fr. — Auf 10 Exemplare „Morgenlicht" 10% Rabatt und 1 Exemplar „Einführung" gratis.

Der Verfasser: Arnold Spahr, Lehrer.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung zum Landschäftler A.-G., Liestal.

Lehrmittel für Rechnungs- u. Buchführung

als vorzüglich empfohlen und in der ganzen Schweiz eingeführt, teilweise in vielen Kantonen obligatorisch:

Jakob, Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. Neue 13. Auflage, revidiert, Dutz. 13.20., 1 Ex. 1.20.

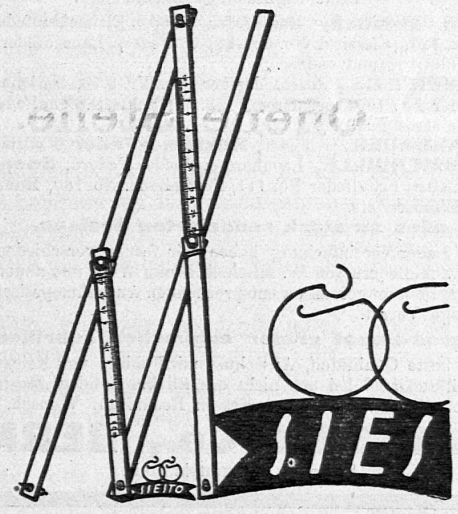
Jakob, Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung. Fr. 2.50.

Buchhaltungshefte, System Jakob, blau kartoniert, 47 Seiten, Format zirka 20×25½ cm, Inventarbuch, Journal, Kassabuch und Hauptbuch **in einem Band.** Dutz. 19.50, 1 Ex. 1.70.

Buchhaltungshefte, System Jakob, in 4 einzelnen Heften, Inventarbuch, Kassabuch, Hauptbuch à je 6 Blatt, Journal à 8 Blatt, zusammen in starker **Kartonmappe.** 12 Ex. für 24.—, 1 Ex. 2.20.

Rechnungsführungsheft, System Jakob, Format 21½×28 cm, à 16 Blatt, Lineatur und Doppelkolonnen und 8 Blatt länglich karriert. Dutz. 19.50, 1 Ex. 1.70. 900

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.



Pantographen & Stellwinkel

Siegrist & Stokar
Schaffhausen 838

In jeder guten Papeterie und einschlägigen Handlung.

J. Ehrsam-Müller

Zürich-Industriequartier

Schreibhefte-Fabrik mit allen Maschinen der Neuzeit aufs beste eingerichtet. — Billigste und beste Bezugsquelle der Schreibhefte jeder Art.

Zeichnenpapiere in den vorzüglichsten Qualitäten sowie alle anderen Schulmaterialien.

Schultinte. Schiefer-Wandtafeln stets am Lager.

Preiscourant und Muster gratis und franko.

Modellbogen z. Heimatkunde

herausgegeben von der

Päd. Vereinigung des Lehrervereins Zürich.

Es sind erschienen:

1. Rennwegtor
2. Wellenbergturm
3. Grendeltor
4. Bündnerhaus
5. Berneroberländerhaus
6. Bürgerhaus um 1500
7. Thurgauer Riegelhaus
8. Tessiner Kirche

Preis per Blatt **Fr. 1.50.** 922

Zu beziehen bei Frau **H. Sulzer,** Goldbrunnenstr. 79, Zürich 3, im **Pestalozzianum,** Zürich 1, und bei Hrn. **W. Schweizer & Cie.,** zur Arche, Winterthur.

Jeder

CHORDIREKTOR

wird an seinen Konzerten einen vollen Erfolg haben, wenn er die

Chorlieder u. Humoristika

von mir bezieht. Da ich selber seit 25 Jahren in vielen Vereinen als Chordirektor tätig bin, werde ich sicher Lieder zur Einsicht senden, die Sänger und Volk erfreuen. Verlag namentlich schweiz. Komponisten: Kühne, Gassmann-Zyböri, Kronenberg, Ehrismann etc. Neue Weihnachtslieder. 861

Hans Willi — Verlag, **Cham.**

Soeben erschien der Schlager: **Aentlibucher Schnittertanz** von Gassmann, op 50, für gem. Chor, mit oder ohne Klavierbegleitung.

Für 2 Franken

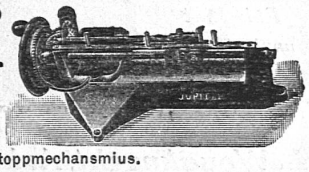
liefern wir wieder ein Dutzend **Neujahrskarten** mit Kuverts u. Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt

Ed. Wigger & Cie., Buchdruckerei, **Luzern.**

Seriöse Herren und Damen als Wiederverkäufer gesucht. 902

„Jupiter"

Die neue Bleistift-Schärfmaschine

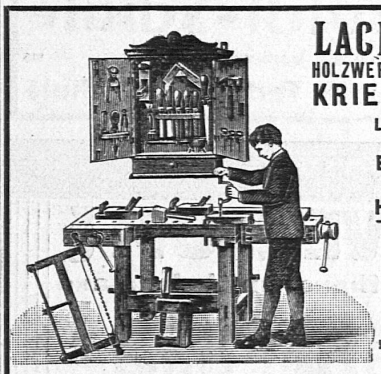


mit Stoppmechansmius.

Einzig wirklich praktischer Apparat der Welt.

In ersten Papeterien erhältlich. 858

Generaldepot: **Fritz Dimmler, Zürich 8.**



LACHAPPELLE

HOLZWERKZEUGFABRIK A.-G.

KRIENS-LUZERN

LEISTUNGSFÄHIGSTE FABRIK FÜR EINRICHTUNGEN FÜR HANDFERTIGKEITS-KURSE 789

HOBELBÄNKE

mit verstellbarer

PATENTFÜHRUNG: „TRIUMPH"

Ia. Qualitätsware.

Musik-Haus Osc. Nater

Telephon 75 **Kreuzlingen** Telephon 75

Filiale Schaffhausen: A. Schaller, Stadthausgasse. Telephon 1126.

Ältestes thurg. Musikgeschäft. 425 a

Pianos, Flügel, Harmoniums

Grösste Auswahl in der

gesamten Musikbranche.

Besondere Begünstigung für die tit. Lehrerschaft.

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel

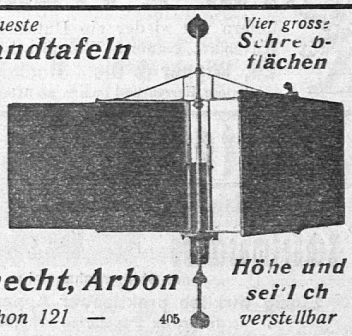
Soeben erschienen:

Feldmessen
für höhere Mittelschulen
von Dr. Hans Stohler
Lehrer an der ob. Realschule in Basel.
Mit zahlreichen Illustrationen.
Preis Fr. 3.50

In erster Linie zum Gebrauch an höheren Mittelschulen bestimmt, dürfte das Büchlein auch jedem Lehrer an Sekundar- und Realschulen willkommene Anleitung zu Uebungen im praktischen Feldmessen bieten. 894

Zahnpraxis
A. Hergert
Zürich pat. Zahnt. Bahnhofstr. 48
Spezialist für schmerzloses Zahnziehen
Zahnersatz ohne Platten
3 best eingerichtete Operationszimmer 746

Neueste
Schulwandtafeln
Vier grosse Schreibflächen
Pat. 37133
Fabrikat unübertroffen
Prima Referenzen
Höhe und seitlich verstellbar
L. Weydknecht, Arbon
— Telephon 121 — 405



Humboldt-Schule
Zürich 6. Vorbereitung auf 615
Maturität und Techn. Hochschule

UNIVERSUM K. G.
das Kaufhaus an Jedermann
für
Möbel und Bekleidung
auf 912
TEILZAHLUNG
mit bequemer An- und Abzahlung
Jeder Kauf bleibt streng diskret
Keine Information oder Hausmeister-Anzeige
ZÜRICH, Waisenhausstrasse 2

Tel. 1278
Für Schulen
Feinstes
Zeichenpapier
höchste Radierfestigkeit
in Bogen 37×55 cm, 50×65 cm, 55×75 cm
Feinster
Zeichengummi
in diversen Grössen
Beste Qualitäten
empfiehlt
Papeterie Wachter
Spezialgeschäft für Schule und Technik
Winterthur
Verlangen Sie Muster und Preise!

SCHULFEDERN
in allen bewährten Fabrikaten und Formen sind bei uns ab grossem Lager sofort erhältlich.
Beste englische Qualitäten.
John Mitchell, Rosenfeder 0286, Eichenlaubfeder No. 727, Classical No. 686-88, G. Feder, Lanzenfedern 0100-0102 und andere.
KAISER & Co., Rosenfeder per Gros Fr. 3.70, Nationalfeder No. 1904 per Gros Fr. 3.20, Schweiz. Schulfeder per Gros Fr. 3.70.
BRANDAUER, G. Feder, **Reklame-Feder** 0185 bis, **SOMMERVILLE,** Leonhard & Roeder Federn, **Soennecken,** Schulfeder No. 111, Normalfeder No. 180, Rundschriftfedern etc.
alles zu stark reduzierten Preisen.
Zur Lager-Vereinfachung haben wir ferner verschiedene gute Schulfedern von W. Mitchell, Hinks Wells und andern in Liquidation gesetzt zu entsprechenden Ausnahmepreisen, solange Vorrat.
Engros-Depot erster englischer Fabriken.
Nur beste Qualitäten, Ausschuss mit Fehlern und Kriegsqualitäten sind bei uns nicht erhältlich. Katalog, Muster und Extraofferten für grössern Bedarf auf Wunsch.
KAISER & Co., BERN
Schweiz. Lehrmittelanstalt. 900

Meyers
IDEALBUCHHALTUNG
Jugendausgabe
60. bis 64. Tausend
Leitfaden I. Stufe, für Schüler und Schülerinnen, gedacht für die allerersten Anfänger in der Buchführung, Schülerhefte Fr. –.50, in Partien **40 Cts.**
Leitfaden II. Stufe, für Lehrlinge und Lehrtöchter, in einfachen Formen aufbauend mit Inventar-, Gewinn- u. Verlustrechnung Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50 einzeln, in Partien **90 Cts.**
Leitfaden III. Stufe, für Arbeiter und Arbeiterinnen, drei- u. vierkontige, doppelte Buchhaltung m. neuer Inventarform. Bilanz- u. Kontokorrentbuch usw., Fr. 2.20, Schülerhefte Fr. 1.50, in Partien **90 Cts**
Man verlange zur Ansicht!
Beachten Sie die gegenüber früher einstweilen erheblich verbilligten Partienpreise.
Verlag Edward Erwin Meyer, Aarau. 792

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung" zu beziehen.

Sekundarlehrer math. naturw. Richtung sucht Stellvertretung oder sonst passende Beschäftigung. Zeugnisse von längeren Stellvertretungen stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre L 918 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Günstige Gelegenheit.
Ein gediegen ausgestatteter **Kurzflügel** aus Privatbesitz, sehr gut im Stande, wie neu. Konzertfähiges Instrument mit schönem, tragendem Ton. Sehr geeignet für Leitung von Chor- oder Schulgesang, auch für privat. Musiksalon. Preiswürdig abzugeben.
Zu besichtigen bei
G. Steinemann-Scheuchzer, Bülach (Tel Nr 50). 874

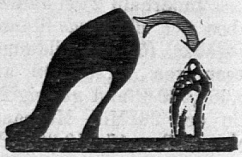
Schwämme
in allen Grössen und diversen Qualitäten kaufen Sie am vorteilhaftesten bei 920
Hch. Schweizer, Basel,
Schwammhandlung en gros
Grenzacherstr. 1.
Umtausch gestattet.

Meyers Lexikon
V. Auflage (vorl.) Weltall und Menschheit off. billig 919
Postfach 3543, Meiringen.

Einen grossen Erfolg
hat jeder Männerchor mit dem Liede: „S'ist lustig z'läbe uf der Welt".
7. Auflage.
Andere heitere Männer-, Frauen- und Gem. Chöre erscheinen im Selbstverlag.
Man verlange gefl. Einsichtssendungen von R. Zahler, Liederverlag, Biel (Bienne). 887

Chor-Dirigenten
bringe meine **Gelegenheits-Lieder** für **Weihnachten** und **Silvester** in empfehlende Erinnerung.
Verlangen Sie Ansichts-Sendung!
H. Wettstein-Matter, Selbstverlag, Thalwil. 844b

Gute Familie der französ. Schweiz würde
2-3 junge Herren oder Töchter
in Pension nehmen. Französisch, Englisch, Musik.
Gesunde Gegend.
Prima Referenzen.
Mme David Perret,
888 **Oron** (Vaud).



Die Armen
Füsse müssen in den heutigen Modeschuhen krank werden, und auch das Allgemeinbefinden muss darunter leiden. — Sie haben es aber in Ihrer Hand, Schuhe zu tragen, die viel geschmackvoller als Modeschuhe, und dabei gesund und naturgemäss sind. Wir fabrizieren Kinder-, Damen- u. Herren-Schuhe. Begeisterte Empfehlungen aus aufgeklärten Kreisen. Verlangen Sie sofort unsern Gratis-Katalog.
Verkauf direkt an Private.
Verkaufsbureau 870
Olga-Schuhfabrik, Locarno-Muralto 5.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1920 Samstag, den 6 November Nr. 45

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegierten- und Jahresversammlung, 9. und 10. Oktober 1920 in Zürich. IV. (Schluss.)

Ein besonderer Zug des amerikanischen Schulwesens ist das weitentwickelte Gemeinschaftsleben, in dem auch Erwachsene, noch stärker als in England, aufeinander angewiesen sind. Die Ursache liegt in der Entfernung von der Familie, die mit andern Strecken zu messen ist, als bei uns. Als Ersatz des Familienlebens kommt das Streben nach Gruppenbildung auf. Hülfsbereitschaft und Freigebigkeit gehen nebeneinander her, ein von Neid freier Frohsinn ist Begleiter des gegenseitigen Verständnisses, das auch dem Blinden zuteil wird, der von der Schule keineswegs ausgeschlossen ist. Ein gemeinsamer Lunch in der Schule vereinigt die auswärts der Schule wohnenden Schüler, und dadurch wirkt die Internatserziehung auch auf Eltern. In der gemeinsamen Erziehung der Geschlechter (Coeducation) sieht der Amerikaner keine sittlichen Gefahren. Die Ungleichheit der Entwicklung kommt weniger in Betracht, da die intellektuelle Ausbildung nur ein Teil der Schulaufgabe ist. Des Eindrucks wird der Beobachter aber nicht los, dass die Mädchen sich vordrängen, und da sie in Zahl überlegen sind, kommen bei der gemeinsamen Erziehung die Knaben eher zu kurz. Beachtenswert sind die Anregungen, die sich die Schüler zum Lesen und Beurteilen von Büchern geben, ferner die gemeinsamen Veranstaltungen der Schule, seien sie mehr offizieller Natur wie die gernbesuchten Morgenandachten, die Schulhymme, die dramatischen Darstellungen und Produktionen, oder liegen sie mehr im Gebiet der Vereinstätigkeit wie das Schulorchester, die Clubs für Sprachen, Musik, Kunst, Debattieren, die auf Gewandtheit und Schlagfertigkeit abzielen, worin wir etwas lernen könnten. Wie in England fällt dem Sport eine bedeutende Rolle zu: Fussball und Grenzball werden gespielt, Wettkämpfe mit andern Schulen veranstaltet usw. Verschwunden sind Roheiten gegenüber jüngern Schülern; durchweg gilt fair play. In grössern Schulen fehlt die Schulzeitung nicht, und der Redaktor hat nur die halbe Zeit Schulunterricht. Am weitesten geht wohl die Selbstregierung im Westen, wo z. B. die Schüler alles für den Lunchraum (Ankäufe bis 60,000 Doll.) besorgen, Lehrer und Schüler in gemeinsamen Kommissionen arbeiten und die Schüler ihre Lehrer auswählen können. Hier liegt die Aufrechterhaltung der Disziplin fast ganz bei den Schülern; ein Zwang seitens der Lehrer wird abgelehnt, ihr Rat aber gern angenommen. Das Internatsleben im College wird stark bestimmt durch die Lage auf dem Lande: da ist keine Gefahr mit Alkohol oder sexuellen Versuchungen, dafür bieten die Vereinshäuser, Spiel- und Rasenplätze, Clubhäuser (mit Selbstbetrieb) Anregung und Unterhaltung, bei der sich eine grosse Anhänglichkeit an Kameraden und Lehrer zeigt. Stipendien und Freiplätze erschliessen armen Studierenden College und High School, und Verdienstmöglichkeiten helfen ihnen zum Fortkommen. Hindert das Gemeinschaftsleben eine gewisse Tiefe des Studiums, so bildet es dafür den Charakter, es erhält die Freude an der Schule und am Lernen und bereitet auf das Leben ganz anders vor denn unsere Mittelschule. Die Schulfreudigkeit ist drüben grösser als in Europa, und früher wird dem Schüler klar, ob er praktisch genug ist, um in eine höhere Stellung zu kommen. Aus dem ganzen Schulleben erwächst eine starke Anhänglichkeit an die Schule, was deren Unterhalt wieder zugute kommt. Bestrebungen zur Selbstregierung, welche die Klasse zu einem Verein umwandeln, in dem der Lehrer gleichsam nur Beirat ist, oder die Leitung des Unterrichts einem Vorsitzenden anheim gestellt wird, gehen nach unserer Ansicht zu weit; aber viel liegt in der gesellschaftlichen Erziehung, wenn die Schüler gemeinsam beraten, wie Aufgaben anzupacken seien, wie der Schüler A durch den Schüler B und C gefördert werde, wie Versuche angestellt werden, um die Kräfte der Schüler zu erproben. Wenn wir daraus eines lernen, so ist es das: wir lassen zu viel durch Lehrer und Eltern erziehen, aber zu wenig durch die Schüler und Kameraden selbst. Unsere Klassen sind zu sehr ein äusserliches Ganzes; es fehlt die innere Freude und Zusammenarbeit; von der Schule und Klasse sollte mehr Anregung, Leben und Kraft für eigene Veranstaltungen ausgehen, wobei des Lehrers Mitwirkung nicht geringer zu sein braucht. Ist auch, so schliesst der Vortrag von Dr. v. Wyss, bei der Verschiedenheit der Verhältnisse vieles nicht für uns einfach übertragbar, so ist doch das Studium des amerik. Schulwesens für uns nützlich. Bei aller Freiheit der Selbstbetätigung, lernt der amerik. Schüler doch sich einordnen (Familie, Schule, Staat) und Verantwortlichkeit zu übernehmen; auch die Seiten des Menschen werden in der amerik. Schule entwickelt, die der blosse Unterricht nicht berührt. Ist die verstandesmässige Ausbildung vielleicht nicht auf der Höhe wie bei uns, so ist dafür die Ausbildung harmonischer; sie erfasst den ganzen Menschen. Wenn wir zu einer Änderung kommen im Sinne stärkerer Selbstbetätigung der Schüler, so werden wir unsere Schularbeit nicht vermindern, sondern veredeln dahin, dass sie die ganze Persönlichkeit,

Kopf und Herz, Geist und Gemüt, emporbildet zu edler Menschlichkeit.

Die Fülle der Anregungen, die der Vortrag bot, gab den Zuhörern die Gewissheit, dass der Sprecher noch viel zu sagen hätte, was die Spanne einer Stunde nicht gestattete; und darin waren sie einig, dass sie das alles gern einmal ausführlich lesen möchten, was ein Bericht nur flüchtig anzudeuten vermag.

Einem besondern Gebiet des amerikanischen Bildungswesens hat Herr Dr. Herm. Escher, der Direktor der zürch. Zentralbibliothek, seine Aufmerksamkeit zugewendet: den Bibliotheken. Was er in Amerika sah und erfuhr, stimmte ihn sehr nachdenklich, um so mehr, da unsere wirtschaftliche Abhängigkeit (Mangel an Rohstoff, Entfernung vom Meer) durch den Krieg offenbar geworden ist. Wie unsere Schule sich auf allen Stufen fortentwickelt hat, so zeigt das schweiz. Bibliothekwesen auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Büchereien anerkennenswerte Bestände. Nicht gleichen Schritt haben die Büchereien gehalten, die der allgemeinen Volksbildung dienen, die Bildungs-Bibliotheken, wie sie genannt werden. Ist auch, wie eine Statistik von 1911 bis 1915 zeigt, die absolute Zahl der Bücher in der Schweiz nicht gering, so ist dafür die Verteilung sehr ungleich. Nur 50% der Gemeinden besitzen Bildungsbibliotheken für Erwachsene. Beteiligen sich in einzelnen Kantonen $^6/_7$ der Gemeinden hieran, sinkt ihre Zahl andernorts auf $^1/_6$. Nach der Zahl der Bücher trifft es in der Schweiz, die grossen Städte mitgerechnet, auf eine Bibliothek 569 Bände und auf 100 Einwohner 45 Bücher, in ländlichen Bezirken im Höchstfall 65, im geringsten Ort 6 Bücher. Zahlreiche Bibliotheken (13%) stehen unter 100 Bänden, 7% zwischen 100 und 500 Büchern. Und fraglich sind sehr oft Eignung und Wert der Bücher. Der jährliche Zuwachs ist häufig Null, und die Entleihungen bewegen sich von 6,3 bis 2½ Bücher auf 100 Einwohner oder auf 10 von 100 Bänden. Die vorhandene neue Bibliothek ist bald ausgelesen, und die veraltete bleibt ganz unberührt. Und wie ungleich sind die einzelnen Wissensgebiete bedacht. Unsere Bibliotheken gleichen vielfach kleinen Reservoiren mit abgestandenem Wasser. Einem Bewässerungsnetz gleichend, sollen die Wanderbibliotheken eingreifen, mit denen die Pestalozzigesellschaft Zürich in Verbindung mit dem Bund gegen unsittliche Literatur einen erfreulichermunternden Versuch gemacht hat. Die Anregung zu Wanderbibliotheken ist amerikanischen Ursprungs. Neben den wissenschaftlichen Gelehrten-Bibliotheken erlangten dort die Volksbibliotheken früh Bedeutung. So ums Jahr 1850 ging eine förmliche Welle durch die angelsächsische Welt. In England erhielten die Städte (das Land erst 1919) das Recht, eine Penny-Steuer zu Bibliothekzwecken zu erheben. Unaufhaltsam war die Bewegung in N.-Amerika. Zu den Privatbüchereien, die durch private Schenkungslust gemehrt wurden, gesellten sich Gemeinde-Bibliotheken, die bald staatlich unterstützt wurden. Grosse und kleinere Städte erhielten ihre öffentlichen Bibliotheken, und der staatlichen Fürsorge entsprangen die staatlichen Wanderbibliotheken und Bezirkswanderbibliotheken, die sich wie ein Netz über das Land ausbreiteten. Die Wirkung war, dass es z. B. in Massachusett (halb so gross wie die Schweiz, und $^5/_6$ der Einwohnerzahl) 3 Bücher auf die Person traf (Basel 1,2) und in Wisconsin waren es fünf mal so viel. Die Büchereien traten in engen Zusammenhang mit der Schule, die in die Benützung der Bibliotheken einführten (Unterrichtsfach). Bot die Schule allgemeines Wissen, so vermittelte die Bibliothek besonderes, fachliches Wissen; sie wurde eine Quelle der Belehrung und Beratung für Jung und Alt, für allgemeine wie berufliche Ziele. Selbständigkeit und Anpassungsfähigkeit des Amerikaners führten ihn auf dem Weg der Selbsthülfe zu der Bibliothek, die damit für das Volk und die Volkswirtschaft von Bedeutung wurde.

Nachdem bei uns der Acht-Stundentag Einkehr gehalten, wird die Bibliothek ein bedeutungsvoller Mitarbeiter am sozialen Ausgleich. Nur wenn der Arbeiter die für sich gewonnene Zeit zu geistiger Auffrischung ausnützt, wird sie ihm zum Segen. Im Anschluss an Gemeinde- und Arbeiterstuben, an Volkshochschulen, berufliche Bildungskurse und vorhandene Bibliotheken hat die Volksbibliothek einzugreifen und mitzuwirken an der geistigen, sittlichen und beruflichen Hebung aller Volksklassen. Zu diesem Zweck strebt die „Schweiz. Volksbibliothek als öffentliche Stiftung" den Ausbau des Bildungsbibliothekwesens für das ganze Gebiet der Schweiz an. Konfessionell, partei- und sozialpolitisch wird sie neutral sein; sie enthält sich jeder Propaganda zugunsten einer Kirche, Partei oder Klasse; ihre Bücherbestände aber sollen jedermann über die grossen geistigen Bewegungen der Gegenwart Auskunft geben. Sie soll eine wirkliche Volks-Bildungsanstalt werden. Aus Schenkungen, ordentlichen Jahresbeiträgen von Bund, Kantonen, Gemeinden, Gesellschaften, Personen werden die nicht geringen Mittel erwartet, die zur Durchführung des Zweckes nötig sein werden. Von einer Zentralstelle (Bern) und Kreisstellen aus sollen die Bücherbestände hinauswandern — Wanderbibliotheken — in Gemeinden und Dörfer, bis zum letzten Krachen. Wanderbüchereien werden abgegeben an die einzelnen Stationen, als da sind: Lesegesellschaften, Gemeindestuben, Behörden, Anstalten, öffentliche Körperschaften, Bibliotheken, Vereine oder Personenverbände von wenigstens 10 Mitgliedern, daneben wird der Bücherbezug auch für Einzelpersonen möglich sein, namentlich wenn es sich um besondere Werke, beruflicher oder wissenschaftlicher Natur handelt. Umfassen wird die V.-B. allgemein bildende und unterhaltende Literatur, berufskundliche und besondere fachwissenschaftliche Werke. Eine mässige Benützungsgebühr wird die Benützung erleichtern, wie auch eine frei demokratische Einrichtung (Hauptstelle, Kreisstellen, Ortsstationen) die V.-B. für jedermann zugänglich machen soll. So weit als möglich wird der

Ausbau der Volksbücherei, an die zunächst die Bestände der Soldatenbücherei übergehen, im Anschluss an bestehende Bibliotheken und Bildungsgelegenheiten erfolgen. Freilich die Mittel, die das erfordert, sind nicht gering, sind doch die ersten Einrichtungskosten auf 360,000 Fr. berechnet. Es wird der Mithülfe von Privaten, Behörden, Verbänden, von Einzelpersonen und Geschäftsfirmen bedürfen, um die Einrichtungskosten zu decken und die nötige Sicherung für die Unterhaltung und den Betrieb der Volksbibliothek zu schaffen. Aber wo ein Wille, ist auch ein Weg: Die Stifter der schweiz. Volksbibliothek sind voll guter Hoffnung und guten Willens. Sie zählen auf die Mitarbeit der Gebildeten und aller derer, denen die Hebung der Volksbildung und ein sozialer Ausgleich am Herzen liegt. Mit der Bitte an die schweiz. Lehrerschaft, an dem geplanten Bildungswerk, das die Arbeit der Schule ergänzen und fortsetzen soll, nach Kräften mitzuwirken, um ihm in den weiten Kreisen der Bevölkerung Boden zu schaffen, schliesst Hr. Dr. Escher seine weitschauenden Ausführungen, die sympathische Aufnahme finden.

Nach kurzer Diskussion, welche die Zustimmung zu den Zielen der „Schweiz. Volksbibliothek" zum Ausdruck bringt und ihr die Unterstützung der Lehrerschaft zusagt, schliesst der Präsident die Versammlung, indem er die beiden Vorträge aufs wärmste verdankt und die Hoffnung ausspricht, dass die Schulbehörden von unten bis oben das Studium des ausländischen Schulwesens durch Lehrer aller Schulstufen fördern und unterstützen werden und dass die Bestrebungen der Stiftung für schweiz. Volksbibliotheken auf die Schule ihre Rückwirkung in dem Sinne haben, dass sie die Jugend zur Freude an der Lektüre und zum Gebrauch des guten Buches als Mittel zur Selbstbelehrung und Selbsterziehung hinführe.

Der Spielbetrieb der Kleinen im Freien. Aus der Erziehungswelt Skandinaviens. Von Hans Draghjelm, Kopenhagen. II. (Schluss.)

„Smaattingarna", d. h. die kleinen Kinder sollen von Juni bis August Parkkinder sein: sie sollen die Sommerferien im Freien und doch im Umkreis der Stadt geniessen. Also eine neue bescheidenere Form des „Landaufenthalts für Stadtkinder". Dazu werden schon Kinder von 2—3 Jahren angenommen mit Begrenzung bis zum 10. Jahre, aber man lässt auch ältere Geschwister zu, die zur Begleitung der kleineren Kinder mitkommen. Die Parkkolonien sind täglich von 10—4 Uhr geöffnet, ausser an Regentagen. Die Leitung liegt überall in den Händen der Lehrer, die der Angelegenheit ein ganz natürliches soziales Verständnis entgegenbringen und Verständnis haben für das Interesse der Eltern in dieser Angelegenheit und der Kreise, die die Mittel zu der Anlage beschaffen. Der angesehene Wiener Kinderarzt Czerny lobt in seinem Buche „Der Arzt als Erzieher des Kindes" 1916, die schwedischen Kinderpflegerinnen — er meint, sie müssten überall die internationalen englischen „nurses" ablösen. Dieser Ruhm gebührt den schwedischen Lehrerkreisen in vollem Umfang. Die Tätigkeit der Kinderpflegerinnen habe ich im Sommer 1917 mit eigenen Augen in den Parkkolonien beobachtet; die jungen Lehrerinnen nehmen sich hülfreich, gütig und verständnisvoll der Kleinen an, die die Mütter bei ihnen abliefern, und man sieht manchen schönen Zug bei ihnen, der völlig das Lob des Wiener Arztes berechtigt erscheinen lässt.

Hauptsächlich nehmen sich natürlich die aufsichtführenden Lehrerinnen der körperlichen Bedürfnisse an, wenn sie sich da inmitten ihrer Kinderschar befinden. Die Lehrerin hat ihren Samariterkasten in Ordnung für den Fall, dass er gebraucht werden sollte. Sie verteilt das Weissbrot und schenkt die Milch aus — beides wird der Kolonie zur Verfügung gestellt. Zwanglos wie eine Mutter lebt sie mit den Kindern zusammen. Über alles und jedes konnten die Kinder fragen, immer fand ich die Lehrerin zu kurzer, freundlicher, erklärender Antwort bereit. Eine Kette von Frage und Antwort entsteht, wenn man über die Bäume des Parkes, über seine Pflanzen und Vögel, über das Leben in der Natur spricht. Auch sonst waren die Lehrerinnen ebenso entgegenkommend. Ein kleiner Zug z. B.: wie sie auf die Kinderwagen aufpassten, wenn die grösseren Kinder, die die Wagen hergefahren hatten, für eine Stunde ihre Freiheit geniessen und mit ihren Gefährten spielen wollten. An manchen Orten fand ich eine verständige Zeiteinteilung. Möglichst wurde eine gemeinsame Essenszeit innegehalten. Die am nächsten wohnten, gingen nach Hause; die andern assen, was sie mitgebracht hatten. Dann wurde zum Zusammenspiel gerufen, zur Pause oder zum Graben im Sande. Manchmal sammelte die Lehrerin eine Schar Kinder um sich und erzählte ihnen eine Geschichte. Oft wieder spielten die Kinder in kleinen Gruppen mit ihren Gefährten. Zusammenspiel, das ist das beste aller Spiele, die Phantasie wird in Bewegung gesetzt und durch das Spiel wird das kleine Menschenkind zur Sammlung gebracht.

Gibt man dem Platz eine Lehrerin zur Aufsicht, so bedeutet das, dass man eine verständige Leitung über den Platz bekommt, aber natürlich nicht im Sinne von Schulzwang. Wie die Schulkinder ihre drei Monate Ferien in Freiheit und sozusagen als eine Wiedergeburt in der Natur zubringen, so werden hier zur selben Zeit die kleineren Kinder in Gottes freier Natur vereinigt innerhalb des Umkreises der Stadt zwischen Grün und Bäumen, sie können sich im Sande tummeln, dort schlafen und auch, wo es möglich ist, baden. Manche Kinder — ich meine besonders die „einzigen Kinder" — die keinen gleichaltrigen Umgang zu Hause haben, werden im Spielalter oft nicht genügend zum Spielplatz hinkommen. In deren Entwicklung gibt es dann so etwas wie einen leeren Raum, was man ihnen viele Jahre, manchmal ihr ganzes Leben anmerken kann. Mir haben Kinder, die in der Stadt aufwachsen, immer leid getan. In den Jahren, in denen das Leben sich bildet, haben sie keine richtige Gelegenheit, mit der Natur zusammenzuleben, sich auf grünen Wiesen zu tummeln, in die Bäume zu klettern, auf das Leben der Insekten zu achten oder sich von anderen Lebensäusserungen im grossen Reiche der Natur fesseln zu lassen.

In einigen Parkkolonien bekommen die Kinder als Abzeichen eine hellblaue Rosette an die Brust. Ein anderes praktisches Hülfsmittel, die Kinderschar zu sammeln und zusammenzuhalten, ist z. B., ihnen ein Plakat auf die Brust zu heften (einen Adressenzettel). Dann weiss der Beamte auf der Strasse gleich, dass es sich um ein Parkkind handelt, dessen Mutter es nicht selbst zur Spielstelle hinbringen kann. Wenn sich ein Kind dann mit dem Wege nicht zurechtfindet, hilft er oder irgendein anderer. So werden die täglichen Reisen der Kleinen zur Kolonie glänzend vonstatten gehen; denn auch in den grössten Städten wird man dazu die am besten geeigneten und anheimeligen Plätze nehmen.

Es scheint — und ist für die Parkkolonien nicht ohne Bedeutung — dass den schwedischen Kindern ein gutes Betragen angeboren ist. Es fällt einem auf, dass man in den Seitenstrassen nicht die üblichen Malereien an Planken oder Häusern oder sonstige Strassenunarten vorfindet. Mir wird erzählt, dass in Karlskrona solche Ordnung unter den Kindern bestehen soll, dass sie es für selbstverständlich halten, den Heimweg aus der Schule gemeinsam zu machen, so dass die Kinder, die in demselben Stadtteil und in derselben Strasse wohnen, zusammen gehen. Die besten Ver-

bündeten von blühenden Parkkolonien sind frische Luft und Erfrischungen (Milch und Brot), die den Kindern gegeben werden. Eine geeignete Zerstreuung ist jedoch ebenso wichtig und hat zugleich seelische Bedeutung. Wenn, wie in den schwedischen Kolonien, Kinder im Alter von 3, 4 bis zu 12 Jahren angenommen werden, dann kann die Zerstreuung sehr verschiedenartig sein. Die Kleinsten können mit Spaten und Eimern und Schiebkarren im Sande graben; die etwas älteren können sich auch im Sande beschäftigen, aber ausserdem mit Gefährten zusammen spielen; noch ältere machen ausserdem Sing-, Ball- und Laufspiele. Die grössten: Spiele mit etwas mehr Bewegung, sie spielen mit grösseren Mengen Sand, sie baden, wenn die Kolonie am Strande liegt. Alle Kinder singen. Alles verständnisvoll zu ordnen und noch für andere Beschäftigungen zu sorgen, das wird den Ruf einer Kolonie unter den Kindern erhöhen, und ebenso die Bedeutung der Aufgabe der Leiterin. Wenn Bücher zur Verfügung stehen, dann wird es für die etwas älteren Kinder sehr schön sein, zum Haus oder Zelt der Kolonie gehen und sich dort ein Buch leihen zu können. Nichts Herrlicheres gibt es an einem warmen Sommertage, als im Schatten der Bäume im Grün zu liegen und ein gutes Buch zu lesen. Man muss nur den Entleiher kontrollieren, um die Sicherheit zu haben, dass die Bücher ebenso wie das übrige Eigentum des Platzes, das gebraucht worden ist, richtig wieder an seine Stelle zurückkommen, wenn die Kolonie geschlossen wird. Parkkolonien und Kinderspielplätze sind zwei gleich wichtige Einrichtungen. Die Kolonien legen das Hauptgewicht darauf, die Kinder zu sammeln — „Kolonie!" — und wählen die Plätze, die dazu die besten natürlichen Bedingungen aufweisen; die Kinderspielplätze ihrerseits wollen den Kindern ein gut geeignetes Terrain zum Spielen bieten, das möglichst in der Nähe ihrer Wohnungen liegt.

Es muss anerkannt werden, dass in Dänemark die Staatsbehörden, die massgebenden Stellen in der Kommune und der dänische Jugendspielverband jede nur zu wünschende Förderung und Hülfe dem Gedanken der Kleinkinder-Spielplätze angedeihen lassen.

Die Versammlung der schweiz. Gymnasiallehrer, 3. und 4. Oktober 1920, in Biel.

1. Verein schweiz. Gymnasiallehrer. Die heurige Jahresversammlung erfreute sich eines guten Besuches; Biel hatte den Verein schon 1914 eingeladen, doch zwangen die Verhältnisse zur Verschiebung dieses Planes bis zum 3. und 4. Oktober 1920. Der erste Tag war, mit Ausnahme einer kurzen administrativen Sitzung des Gesamtvereins am Abend, den Sitzungen und Exkursionen der Sektionen gewidmet. Nach Schluss der Arbeit im schönen, hochgelegenen neuen Gymnasium übersiedelten die Teilnehmer am gleichen Abend nach Magglingen, in dessen Hotel für die Nacht und folgenden Tag Fach und Dach, Speise für Geist und Körper vorgesehen war. Die Eröffnungsrede des Präsidenten hielt Rückschau über das vergangene Vereinsjahr und dessen Ereignisse. Einige Anträge aus dem Kreise der Mitglieder sind dem Vorstand zur Prüfung und Förderung überwiesen worden. — In der Hauptsitzung sprach Hr. Dr. F. Ernst aus Zürich in feinem, mit treffend gewählten Beispielen belegten Vortrag über die Zukunft der Historie, indem er die Geschichtsschreibung vom dreifachen, gleich hoch und vornehm gelegenen Gesichtspunkt der Wissenschaft, der Kunst und der Religion betrachtete. Es ist zu hoffen, dass dieser, in wenigen Sätzen nur verstümmelt zu wiedergebende Vortrag in seiner vollen Fassung gedruckt und weitern Kreisen zugänglich gemacht werde. In zweistündigem, spannendem Referate, gab alsdann Hr. Rektor von Wyss aus Zürich einen Überblick über „die höhern Schulen in Amerika und was wir von ihnen lernen können". Mit jugendlichem Feuer und mit der Überzeugung der eigenen Beobachtung gab der Redner ein Bild der Schulorganisation des noch jugendlichen und so selbständig-praktischen amerikanischen Volkes; Licht- und Schattenseiten wurden hervorgehoben, sowohl im Betrieb und Geiste der Schulen, in Art und Menge des Lehrstoffes, in körperlicher und intellektueller Erziehung der Jugend, als auch in Betreff auf die Stellung der Lehrer und die Konkurrenz der Privat- und Staatsschulen. Es war dies ein Kapitel, reich an Vergleichen und Anregungen, dessen Veröffentlichung nicht nur Lehrerkreise, sondern auch ein weiteres Publikum interessieren würde. — Einer freundlichen Einladung des Bieler Organisationskomites folgend, begab sich eine grosse Zahl der Teilnehmer nach dem Mittagessen mit dem Dampfer „Rousseau" nach der Petersinsel: eine genussreiche Fahrt bei idealem Herbstwetter und Fernsicht auf die Alpenkette. Die ganze, wohlgelungene Veranstaltung von Arbeit und Geselligkeit dürfte manchen Teilnehmer veranlassen, nächstes Jahr wieder mitzumachen und der Einladung nach Baden und 1922 nach Zug zu folgen.

2. Verein schweiz. Mathematiklehrer. 24. Versammlung. Nachdem der Verein sich in einer Reihe von Beratungen mit der Mittelschulreform und dem Gutachten Barth beschäftigt hat, kehrte er zurück zur Behandlung methodischer Fragen. Die Teilnehmer werden es kaum bedauert haben, dass von Prüfungsreglementen, Stundenzahlen und Lehrplänen nicht mehr so viel die Rede war. Die gründliche Behandlung dieser Dinge war sicher wertvoll und unerlässlich. An Anregungen, welche unmittelbar den Unterricht befruchten können, hat aber die letzte Versammlung den Teilnehmern mehr geboten als die vorhergehenden. Die Referate wurden durch Hrn. Dr. H. Stohler, Basel, eröffnet. Er hat vor einem Jahre gezeigt, wie praktische Übungen den Geometrieunterricht von Anfang an begleiten sollen. Diesmal trat er auf den zusammenhängenden Unterricht im Feldmessen ein, der auf höherer Stufe sich an diese Übungen anschliesst. Wie er sich dessen Durchführung denkt, zeigt seine kleine Schrift „Feldmessen für höhere Mittelschulen" (Basel, 1920, Helbing & Lichtenhahn, 75 S.), welche auch Lehrern anderer Schulstufen Anregung bieten wird und zum Studium sehr empfohlen werden kann. Die Versammlung stimmte nach regem Meinungsaustausch mit kleinen Abänderungen den vom Referenten vorgeschlagenen Thesen zu. Dieselben geben eine Übersicht über den Übungsstoff und fordern, dass Feldmessen im Anschluss an den trigonometrischen Unterricht an allen Realanstalten eingeführt werde.

Wie das Feldmessen die ebene Trigonometrie mit dem praktischen Leben in engere Berührung bringen und Gelegenheit zur praktischen Betätigung der Schüler liefern soll, so sollen astronomische Schülerübungen den Unterricht in der sphärischen Trigonometrie begleiten. Hr. Dr. A. Fisch, Wettingen, zeigte, welche Aufgaben schon mit einfachen Hülfsmitteln gelöst werden können. Wünschenswert ist jedoch die Schaffung eines besonderen Instrumentariums. Damit dasselbe in der Schweiz zu annehmbarem Preise hergestellt werden kann, ist nach der Überzeugung des Referenten Beschränkung auf ein einziges Modell, das in grösserer Menge hergestellt werden könnte, dringendes Erfordernis. Die Versammlung betraute eine Kommission, bestehend aus den HH. Fisch, Stohler und Mauderli, mit der Aufgabe, diesen Gedanken weiter zu verfolgen und womöglich zu verwirklichen. Die Durchführung astronomischer Übungen denkt sich der Referent derart, dass dem mathematischen Unterricht in allen Klassen ein fakultatives mathematisches Praktikum angegliedert würde; Gipfel und Abschluss desselben wären die astronomischen Übungen.

Eine zweite Sitzung des Vereins war dem Unterrichte der darstellenden Geometrie an der Mittelschule gewidmet. Der Referent, Hr. Prof. Dr. L. Celier, Bern, hob in seinem Referate in klarer Weise hervor, dass die darstellende Geometrie niemals ohne Vorbereitung begonnen werden darf, falls der Unterricht fruchtbar sein soll. Im geometrischen Zeichnen muss der Schüler mit der genauen Handhabung der Zeichengeräte vertraut gemacht werden. Als zweite Stufe empfiehlt Dr. Celier das Zeichnen von Projektionen einfacher Körperformen nach Modellen zur Ausbildung der Raumanschauung. Erst nachher, als dritte Stufe des ganzen Lehrganges, sollen die Methoden der darstellenden Geometrie gelehrt werden. Eine Vernachlässigung

des geometrischen Zeichnens darf nicht eintreten schon mit Rücksicht auf die Wichtigkeit für die Praxis und auch mit Rücksicht auf den geometrischen Unterricht, der im geometrischen Zeichnen Anschauungsmaterial und Anwendungsmöglichkeiten gewinnt. Die Versammlung pflichtete den Ausführungen des Referenten durchaus bei. Sie wiederholte nachdrücklich die Erklärung einer früheren Versammlung, dass der Vorschlag von Barth in seinem Gutachten, geometrisches Zeichnen erst in den obern Klassen zu beginnen, methodisch durchaus verfehlt sei. Sie ist der Ansicht, dass geometrisches Zeichnen auch an den Litteralschulen getrieben werden sollte, und dass dem geometrischen Zeichnen und der darstellenden Geometrie eine grössere Stundenzahl einzuräumen sei, als dies Barth vorschlägt. Leider musste ein vorgesehenes zweites Referat über den Gegenstand wegen Verhinderung des Referenten, Hrn. Prof. Dr. M. Grossmann, Zürich, ausfallen. In einer Abendsitzung hielt nach Erledigung des geschäftlichen Teiles Hr. Dr. O. Mautz, Basel, einen fesselnden Vortrag, in welchem er das 300jährige Jubiläum der Erstellung der Logarithmentafel des genialen Toggenburgers Jost Bürgi feierte. *H. Schüepp.*

Bündnerischer Lehrerverein.

Der 38. Jahresbericht gibt wieder einen Einblick in Leben und Streben der Lehrerschaft Graubündens. Alle Fragen, die uns gegenwärtig beschäftigen, sind darin berührt. Für eine neue möchte die erste Arbeit des Berichtes über Berufswahl und Berufsberatung die Bündner Lehrer erwärmen. Der Verfasser, C. Hatz in Chur, hatte das Thema schon in einigen öffentlichen Vorträgen behandelt. — Seit Jahren bewegen uns der Erlass eines Schulgesetzes, der Ausbau der Sekundarschule, die Reorganisation des Lehrerseminars, die Revision der Rechenhefte, die Umgestaltung der Versicherungskasse und die Regelung der Anstellungsverhältnisse der Lehrer. Über den Stand aller dieser Fragen gibt der Bericht Auskunft. Der Erlass eines Schulgesetzes beschäftigte einige Konferenzen. Andere legten das Thema bei der Überfülle der gestellten weitschichtigen Aufgaben gerne zurück. In einigen Konferenzen sprach der Schulratspräsident von Davos, Hr. Dr. Branger, über die Schaffung eines Schulgesetzes. Auf Wunsch seiner Zuhörer übergab er den Vortrag dem Jahresbericht. Nun bildet er die Grundlage weiterer Besprechungen.

Der letztjährige Bericht enthielt einen Vortrag des Hrn. Dr. Gadient über den Ausbau der Sekundarschulen. Für dieses Jahr erscheint das erste Votum, das Hr. Nay vor einem Jahre in Davos über das Thema abgab. Dort kam die Behandlung nicht zum Abschluss. Sie sollte in den Sektionen fortgesetzt werden. Nicht alle kamen dazu. Was die Behandlung in andern zeitigte, fasst der Bericht zusammen. Die meisten wollen den Gemeinden und Kreisen in der Einrichtung grosse Freiheit gewähren. Die Schlussbehandlung und Abstimmung soll an der nächsten Delegiertenversammlung in Arosa vorgenommen werden. — Über die Neugestaltung des Lehrerseminars gelangte die letzte Delegiertenversammlung auch nicht zu einem befriedigenden Ende und wünschte, dass die Konferenz der Kantonsschullehrer die Sache nochmals in Beratung ziehe und genaue Vorschläge einreiche. Die Konferenz kam dem Wunsche durch eingehende Behandlung in mehreren Sitzungen nach und unterbreitet das Ergebnis im Jahresbericht der Lehrerschaft. Hr. Prof. Dr. Zendralli reicht einen Gegenvorschlag ein, der von der Konferenz abgelehnt worden sei. Die Lösung ist sicher eine schwierige Aufgabe, wenn alle Wünsche berücksichtigt werden sollen: Reduktion der Anforderungen für den Eintritt in die Kantonsschule, gründlichere und umfassendere Bildung im Seminar bei Einschränkung der Stundenzahl, strengere Aufnahmsprüfungen und Verlängerung der Seminarzeit, und wie die Forderungen alle heissen, die sich teilweise widersprechen. Eine Verlängerung der Seminarzeit kann die Konferenz nicht vorschlagen, da sonst das Seminar von wenigen mehr besucht würde. Noch vor wenig Jahren traten Klassen von etwa 50 Kandidaten aus, während jetzt kaum mehr zehn sind. Bei der letzten Aufnahmsprüfung meldeten sich 13 Schüler und nur drei genügten den Anforderungen. — Ein interessantes Ergebnis zeitigte die Revision der Rechenbücher. Zum ersten Mal wollte man es mit einer freien Konkurrenz versuchen. Der Kleine Rat stimmte zu und ernannte eine Kommission zur Aufstellung einer Wegleitung und offenbar auch zur Beurteilung der eingehenden Entwürfe. Dann wurde die Arbeit im Kantonsamtsblatt zur Konkurrenz ausgeschrieben. Bis jetzt wurden die Vorschriften nur von einem einzigen Bearbeiter verlangt, und schon ist die Hälfte der Zeit verstrichen. Es erheben sich deshalb Zweifel, ob dieser Weg bei uns zum Ziele führen werde. Voraussichtlich wird die Kommission die Hefte ausarbeiten müssen. Sicher herrscht bei uns ein Mangel in der Art der Bekanntmachung solcher Schulfragen. Sie erfolgt immer nur im Kantonsamtsblatt, das unter den Lehrern wohl kaum ein Dutzend Abonnenten zählt, vielleicht keine. Dagegen mögen es einige Dutzend als Inhaber eines Amtes erhalten. Sicher erscheint, dass der grosse Teil der Lehrer das Amtsblatt nicht regelmässig erhält. Es wäre wünschenswert, dass Ausschreiben über Fragen, welche die Lehrer direkt berühren, ihnen in Abzügen zugestellt werden. — Eine andere Frage, welche von Zeit zu Zeit auftaucht, ist die Umgestaltung der Versicherungskasse. Eine volle Rente beträgt jetzt die ungenügende Summe von 500 Fr. Die Kasse hat ein Vermögen von 552,000 Fr., die „alte Kasse" 20,000 Fr. Man möchte die Rente auf 1000 Fr. oder 1500 Fr. bringen und hofft, mit Beihülfe des Kantons und der Gemeinden das Ziel von 1000 Fr. erreichen zu können. Auch will man ältern Lehrern, die nicht Mitglieder der Kasse sind, den Einkauf ermöglichen. — Neben diesen Fragen behandelt der Bericht noch die Umgestaltung des bündner. Arbeitsschulwesens und andere, kleinere Angelegenheiten. Die Totentafel gedenkt der ehemaligen Mitglieder Sekundarlehrer J. Giger in Basel, Gian Balastèr in St. Moritz, Grossrat Cadalbert in Ruis, Prof. Bridler in Chur, Lehrer Sebastian Hunger in Chur. — An der Delegiertenversammlung (19. Nov. in Arosa) sollen zur Behandlung kommen die Reorganisation der Versicherungskasse, des Lehrerseminars, des Arbeitsschulwesens, der Sekundarschulen. Die Kantonale Lehrerkonferenz findet am 20. Nov. statt und hat als Geschäft die Besprechung der Arbeit des Hrn. Sekundarlehrer Dr. M. Schmid über Jugendliteratur und ihre Verwendung in der Volksschule (erster Votant: Hr. Sek.-L. Lorez in Celerina). — Als zweite Aufgabe hat sie über Berufswahl und Berufsberatung zu diskutieren. Das erste Votum gibt Hr. Ratsherr Hürsch in Chur ab, dem als Präsident des bündnerischen Hülfsvereins für Handwerkslehrlinge reiche Erfahrung zur Verfügung steht. In Arosa wartet den Lehrern also reiche Arbeit. *b.*

Ein Hülfs- und Weckruf.

Ein Ausschuss aus Basel und Arlesheim, an dessen Spitze Prof. Abderhalden in Halle und der Schriftsteller A. Steffen stehen, erlässt folgenden Aufruf:

Vom Zustand der heutigen Jugend entwirft die Statistik ein düsteres Bild. Der Prozentsatz der skrophulösen, rhachitischen und schwindsüchtigen Kinder steigt von Woche zu Woche. Das Heer der seelisch angesteckten, der minderwertig oder kriminalistisch werdenden Schüler vermehrt sich immer schneller. Überfüllte Mietskasernen, ein durch Not und Unglück verbittertes und verkümmertes Zusammensein der Eltern, Hunger und Schmutz, das Treiben auf der Strasse martern, verseuchen und zerstören die Gemüter, auch die gesündesten und unverdorbensten Knaben und Mädchen. Dem Psychologen, der die heranwachsende Generation beobachtet, muss für die Zukunft der Menschheit bangen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese matten und abgespannten oder zerfahrenen und überreizten, schon in der Jugend neurasthenisch gewordenen Kinder die Aufgaben niemals werden bemeistern können, die ihrer warten.

Menschen, die Tatkraft und Liebe in sich haben, veranstalteten während der letzten Jahre Transporte von Hunderten von Kindern aus Grosstädten (besonders der be-

siegten Länder, wo das Elend am grössten ist) in die schweizerischen Dörfer und Städte und brachten ihre Schützlinge in hülfsbereite Familien unter. Die Erfahrungen, die sie dabei sammelten, haben zu dem Plane geführt, ein Kindererholungsheim in der Nähe Basels zu errichten, worin Knaben und Mädchen, die von Ärzten als erholungsbedürftig bezeichnet werden, gepflegt werden sollen. Man denkt, dass ein Kind im allgemeinen acht Wochen bleiben könnte, um hierauf einem anderen Platz zu machen. Das Unternehmen soll internationalen Charakter tragen. Man hofft dadurch zur Versöhnung der Völker beizutragen. Opferwillige, in der Fürsorge vertraute Menschen haben das Ganze in die Hand genommen, Ärzte, Lehrer und Kindergärtnerinnen ihren Beistand zugesagt. Alles ist wohl vorbereitet. Jetzt sollen die Mittel zur Verwirklichung nicht fehlen.

Für ein Kind gibt auch der Ärmste gern. Er lässt es nicht am Wege betteln. Hunderte von reichen Leuten nehmen Jahr für Jahr ihren Aufenthalt im Engadin oder an der Riviera. Wenn sie ihre Ferien nur um einen einzigen Tag verkürzen, so ermöglichen sie dadurch einem Kinde eine Zeitlang sein trostloses Dasein in der Steinwüste der Grossstadt zu unterbrechen, sie geben ihm Gelegenheit, Milch zu trinken, Äpfel zu essen und gesundende Wanderungen über die Berge zu machen. Kann man denn, sobald man dieses weiss, mit dem Auto durch Gassen voll kranker Kinder sausen nach Interlaken oder Nizza? Man halte bitte an. Es ist eine Gunst, jemand das Leben zu retten. So denkt ja im Grunde jeder anständige Mensch. Man stelle sich doch vor, was es für ein Kind, dessen Heimat die Strasse ist, das stets in einem Mietsgebäude steckt, dessen ganze Zukunft von Hinterhofseindrücken bestimmt wird, bedeutet, wenn es auf das Land kommt, wo Bäume blühen und Früchte reifen. Man muss solche Kinder vor und nach einem derartigen Aufenthalte gesehen haben, wie sie lachen, wie sie lernen, wie sie arbeiten mögen. Vorher schlichen sie apathisch umher. Erinnerungen dieser Art sind ihnen ein Kraftquell für das ganze Leben.

Jeder, der dies liest, verzichte, bitte, einmal auf seinen eigenen Ferienaufenthalt, der Kinder wegen (oder ist das zu viel verlangt), dann auf ein Abendessen oder wenigstens auf einen Schoppen Wein; das ist sehr gesund in physischer und geistiger Hinsicht, besonders wenn man es derer wegen tut, die hungern und dursten. Man täte damit etwas für den Aufstieg der Menschheit, der bei der Jugend liegt.

Es ergeht somit an alle Menschen der Aufruf, beizutragen, dass dieses Kinderheim und nach ihm vielleicht noch andere entstehen können. Es ist dadurch der Weg gegeben, die junge Generation dem Untergange zu entreissen. (Geldspenden an Direktor A. Ith auf Postcheck-Konto V 4354 Basel mit Vermerk „Für das Kindererholungsheim".)

Schulnachrichten

Hochschulwesen. Die Herbstversammlung des Zürcher Hochschulvereins (31. Okt., Schmiedstube, Z.) wurde durch Hrn. Dr. H. Escher mit einem Hinweis auf die amerikanischen Universitäten, ihre Ausrüstung und ihre Verbindung mit dem wirtschaftlichen Leben eröffnet. Der Schluss, dass auch unsere Universitäten die stete Berührung mit Volk und Leben bewahren sollen, lag nahe. Der Vortrag von Prof. Dr. Howald über die platonische Akademie und unsere Universitaslitterarum zerstörte mit überzeugender Beweisführung das Bild, das Willamowitz und Usener von der Akademie Platons auf Grund späterer Quellen künstlich aufgebaut hatten. Der Vortrag wird wohl veröffentlicht werden und das Interesse aller Freunde klassischer und philosophischer Studien finden. Letzten Samstag hielt Hr. Dr. med. E. Sidler die Antrittsrede als Professor der Medizin über die Frage: Was lehrt uns das Auge?

Schweiz. Turnlehrerverein. Es interessiert vielleicht noch weitere Kreise, dass an der Abgeordnetenversammlung, welche am 14. Nov. 1920 vormittags 9 Uhr im Hotel „Aarhof" in Olten beginnt, Hr. Prof. Dr. Matthias über seine Eindrücke von der 7. Olympiade in Antwerpen sprechen wird. Nach dem Mittagessen sind Spielvorführungen einer Anzahl von Schulklassen von der 1. bis 3. Stufe vorgesehen, sofern die Witterung es gestattet. Wir laden auch hier zu zahlreicher Beteiligung ein. *R. Sp.*

Lehrerwahlen. Frauenfeld, Kantonsschule, Botanik und Zoologie: Hr. Dr. A. Günthert von Rüschlikon. — St. Gallen, Sek.-Sch. Bürgli: Hr. Alfr. Füllemann, V. — Männedorf, Sek.-Sch.: Hr. Art. Stocker, Verw.

Appenzell A.-Rh. Die Initiative unserer Schulbehörde hat in der Woche vom 18.—23. Okt. für die Sekundarlehrerschaft einen Kurs zur Einführung in die direkte Methode veranstaltet, speziell für den Französisch-Unterricht. Mag auch da und dort diese Bildungsgelegenheit nur mit gemischten Gefühlen begrüsst worden sein, weil sie der Mehrzahl der Kursteilnehmer die Herbstferien verkürzte, so waren sicher beim Kursschluss sämtliche Teilnehmer einig in der freudigen Genugtuung über den Verlauf und die Resultate, eine Tatsache, die voll und ganz das Verdienst der Kursleitung ist. Die Hauptaufgabe, einzuführen in die direkte Methode, hatte Hr. Hans Hösli aus Zürich übernommen. Wenn die appenzellische Sekundar-Lehrerschaft heute davon überzeugt ist, dass die direkte Methode die Methode ist, die der Sprachpsychologie des Kindes allein vollkommen gerecht wird, so ist das sein Verdienst. Wen seine Ausführungen über die Methodik des fremdsprachlichen Unterrichts und über sein Lehrmittel nicht schon davon überzeugt hätten, dem drängte es sich in den Probelektionen auf, dass der Geist der fremden Sprache dann am lebendigsten erfasst wird, wenn der Unterricht die Muttersprache fast ganz ausschaltet. Dass das Französisch des Hrn. Hösli nach Syntax und Akzent den Hörern hohen Genuss bot, sei nur nebenbei gesagt. Den literarischen Teil des Kurses hatte in zuvorkommender Weise, um Hrn. Hösli zu entlasten, Hr. Professor Dr. Hunziker von der Kantonsschule Trogen übernommen. Es ist nicht leicht, literarhistorische Vorträge so zu gestalten, dass sie einen grössern Hörerkreis auf die Dauer zu fesseln vermögen. Wenn Hr. Prof. Hunziker das zu tun vermochte, so war es infolge der Anschaulichkeit und Lebendigkeit der biographischen Ausführungen und dank der glücklichen Auswahl seiner Literaturproben. Beiden Herren gebührt der lebhafte Dank der Teilnehmer. Dank auch der Landesschulkommission und dem Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz für das Organisatorische. *A. G.*

— In Heiden wird Ruhe einkehren: mit 29 Stimmen Mehrheit wurde der Antrag des Gemeinderates angenommen (31. Okt.), mit dem sich die Lehrerschaft zufrieden gibt. Die eingereichten Entlassungen werden zurückgenommen werden. Gelernt hat man wohl in Heiden auch etwas aus dieser Angelegenheit, und vielleicht auch weiterhin. Rehetobel und Stein (4000 Fr. A.-G. und 500 Fr. A.-Z.) ordneten die Besoldung ebenfalls. Schwellbrunn geht im Höchstbetrag nur bis 4100 Fr., was ungenügend ist.

Basel. Der Erziehungsrat hat beschlossen, dass vorläufig vom Herbst 1920 an auf die Dauer von zwei Jahren der Unterricht an den Fachkursen zur Ausbildung von Primarlehrern eingestellt und die erste pädagogische Klasse der Töchterschule des Schuljahres 1921/22 aufgehoben werde. Im Schuljahr 1921/22 wird auch kein Kurs zur Heranbildung von Kindergärtnerinnen abgehalten werden. Die übrigen Ausbildungsgelegenheiten für Kandidaten und Kandidatinnen des Lehramtes bleiben von Einschränkungen unberührt. Die Ausbildung für das höhere Lehramt kann mit Rücksicht auf die philosophische Fakultät nicht beschränkt werden. Der Nachwuchs an Arbeits-, Koch- und Haushaltungslehrerinnen ist verhältnismässig gering, so dass die Kurse an der Frauenarbeitsschule für diese Lehrerinnenkategorien fortgesetzt werden, jedoch nicht mehr jährlich, sondern nur noch alle zwei Jahre. Die Ausbildung von Zeichnungslehrern endlich ist bei uns noch im Anfangsstadium; sie wird übrigens keinen grossen Umfang annehmen, weil sich nur wenige Leute diesem Spezialstudium widmen werden. Das Erziehungsdepartement bemerkt zu diesem einschneidenden Beschlusse: „Wenn sich die Behörden zur vorübergehenden Einschränkung der kantonalen Lehrerbildung entschlossen haben, so geschah es nur schweren Herzens und lediglich aus dem Grunde, den Zudrang zum Lehrerberuf einzudämmen und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, in

den nächsten Jahren wieder einen Ausgleich herbeizuführen. Der Überfluss an Lehrkräften ist teilweise derart gross und die Aussichten auf Anstellungsmöglichkeit in den nächsten Jahren sind so klein, dass nur durch radikale Massnahmen noch unliebsamere Verhältnisse verhütet werden können, als sie jetzt schon bestehen. Das alles vorab im Interesse der jungen Lehrer selbst. Wenn auch der Studiengang für Mittel- und Oberlehrerkandidaten offensteht, so ist zu bemerken, dass beabsichtigt ist, auch hier erschwerende Vorkehrungen zu treffen, einerseits bei den Zulassungsbedingungen zum Studium und zu den Prüfungen und anderseits durch strengere Prüfungen. Schon seit Jahren ist durch die zuständigen Instanzen vor der Ergreifung des Lehrerberufes gewarnt worden. Die Warnungen haben im allgemeinen nicht viel gefruchtet. Es konnte immer wieder beobachtet werden, dass neben vielen tüchtigen auch ungeeignete Leute aus allen möglichen Gründen sich zum Lehrerberufe hindrängen in der Hoffnung, nach abgelegter Prüfung sofort angestellt werden zu können. Dringender als je muss heute die Warnung vor der Ergreifung des Lehrerberufes erschallen. Auch wenn ein Teil der Lehrerbildung jetzt vorübergehend eingeschränkt ist und infolgedessen sowieso z. B. die Möglichkeit des Primarlehrerstudiums nicht besteht, so muss doch darauf hingewiesen werden, dass voraussichtlich noch auf einige Zeit die Aussichten auf Anstellung für Primar-, Mittel- und Oberlehrer und -Lehrerinnen nicht gut sein werden. Diese etwas pessimistische Auffassung gründet sich nicht nur auf die grössere Zahl stellenloser Lehrer und Lehrerinnen, sondern vorab auf die Tatsache, dass seit dem Kriege die Kinderzahl ständig zurückgegangen ist, so von 2645 im Jahre 1914 auf 1712 im Jahre 1918. Dass diese Erscheinung nicht ohne Wirkung auf die Anstellungsmöglichkeiten ist, bedarf keines weitern Nachweises. Dabei muss aber mit aller Deutlichkeit erklärt werden, dass durch diese vorübergehende Unterbrechung die Lehrerbildung an sich und ihre Reform in keiner Weise berührt wird. Vor dem Grossen Rate liegt gegenwärtig eine Vorlage darüber und harrt ihrer Behandlung. Die Zwischenzeit wird nun der Vorbereitung dieser dringenden Frage dienen können." *E.*

Baselland. *Verhandlungen des Erziehungsrates vom 29. Okt.* 1. An Stelle des zurücktretenden Herrn Stehlin, Bez.-Lehrer, Therwil, wird als Mitglied der Turnprüfungskommission gewählt: Hr. W. Schmidt, Bez.-Lehrer, Therwil. 2. Kompetenzentschädigungen: a) Im Fall M. wird der frühere Beschluss aufrecht erhalten, wonach die Komp.-Entschädigung für Lehrerinnen die Hälfte derjenigen der Lehrer, in diesem Falle 700 Fr., betragen soll. b) Die Lehrerschaft in R. hat, entgegen ihrer Forderung von 1200 Franken, die von der Schulpflege gutgeheissen, vom Gemeinderat und von der Gemeindeversammlung aber auf 1000 Fr. festgesetzt wurden, sich pro 1920 damit einverstanden erklärt, wünscht aber für 1921 1200 Fr. c) Im Falle H., wo sich ein Lehrer mit gleicher Entschädigung an beide Lehrkräfte nicht einverstanden erklärte, wird Nichteintreten beschlossen. 3. Ein Lehrer, der seine Ferien wegen einer Auslandsreise um einige Tage verlängerte, erhält einen „scharfen" Verweis. 4. Von einer Ausschreibung für Lieferung von Schulmaterialien wird Umgang genommen; diese sollen durch eine Vereinbarung, wie letztes Jahr, beschafft werden. 5. Die Sprachschule von Jos. Müller wird für die Sek.-Schule dem Reg.-Rat zur Einführung vorgeschlagen, Band I für 1. Kl. (mit 6. Schulj. beg.), Band II für 7. Schulj. — An Stelle des Atlas von „Lange-Dierke" tritt der „Schweiz. Volksschulatlas" von Kümmerly & Frey. Ebenso werden Ebners Geometrie-, sowie Lehrbüchlein für Chemie und Physik zur Einführung an den Bez.- und Sek.-Schulen empfohlen. — Mit der Einführung eines neuen Lesebuches für die Bez.- und Sek.-Schulen wird zugewartet, bis das im Wurfe liegende Lesebuch von Jos. Reinhard vorliegt. — 6. Die Einsetzung einer kant. Lehrmittelkommission, wie sie vom Kant.-Vorstand des L. V. B. in einer Eingabe gewünscht wurde, wird abgelehnt; dagegen wird der Erzieh.-Rat jeweilen Spezialkommissionen für die Begutachtung der Lehrmittel einsetzen. — Der Kant.-Vorstand wird am 6. Nov. zu einigen der erwähnten Beschlüsse Stellung nehmen. *F. B.*

Glarus. Der Herbstkonferenz (11. Nov.) des Glarner Kant. Lehrervereins legt Hr. Erzieher R. Leuzinger in Mollis eine schöne Arbeit über Heimat und Schule vor (Glarus, Merkur; 40 S.). Der erste Teil zeigt, was der heimische Boden, Pflanzen- und Tierwelt, Geschichte und Siedlung dem Unterricht in Heimatkunde reichlich bietet, wenn der Lehrer die Heimat und ihre Erscheinungen kennt und belebend vorzuführen weiss. Der zweite Teil bringt Beispiele aus der Heimatkunde von Mollis, in denen die allgemeinen Ausführungen des ersten Teils zur Anwendung kommen. Manch ein Leser wird durch die erwähnte Literatur darauf kommen, wie viel die Schweiz. Päd. Zeitschrift für die Heimatkunde vorgearbeitet hat.

Graubünden. Rund zwei Drittel der stimmenden Bündner haben am 3. Oktober das Besoldungsgesetz angenommen. Das hat wohl niemand erwarten dürfen. Das Bündnervolk hat damit gezeigt, dass ihm seine Schule doch am Herzen liegt. Nicht ohne Bangen sind wir Lehrer dem Tag entgegengegangen. Im Frühjahr hatte sich das Bündnervolk ablehnend verhalten und seinen Behörden nicht Folge geleistet. Dazu kamen in letzter Zeit ähnliche Berichte aus andern Kantonen. Und als bei uns die Aufklärungsarbeit einsetzte, zeigte es sich, dass in manchen Gemeinden fast niemand zu den Versammlungen erschien. Da erinnerte man sich einer warnenden Stimme der „Prät. Zeitung", die im Frühjahr schrieb: „Man wird ganz andere Erfahrungen machen, wenn man einmal versuchen will, die Idee (der Demokratie) in die Tat umzusetzen. Wir wollen sehen, wie viele dieser „Demokraten" in den Landgemeinden .... noch leben, wenn das Lehrerbesoldungsgesetz einmal zur Abstimmung gelangt." Nur wenige folgten dem Rufe der Lehrerschaft. Daneben erschienen auch tröstendere Anzeichen in reicher Zahl. Jener Bauernführer, der im Grossen Rat eine eher gegnerische Stellung einnahm, erklärte sich im „Bündn. Bauer" für Annahme des Gesetzes und empfahl den Bauern die gleiche Stellung. Auch die Redaktion des Bauernblattes und andere Bauernführer traten warm für die Vorlage ein. Ebenso wurde sie von allen Parteien und der gesamten Presse, soweit sie uns zu Gesicht kam, geradezu in edlem Wetteifer empfohlen. Es sei lobend erwähnt, dass das konservative „Tagblatt" nicht zurückstand, indem es den Wert guter Schulen und tüchtiger Lehrer schilderte. Da wurden „alle Führer des Volkes, sei es auf dem Dorfplatz oder auf der Kanzel, aufgerufen, ihren ganzen Einfluss aufzubieten", das Gesetz durchzubringen. Allen Bemühungen gelang es, einen schönen Erfolg zu erringen. Verworfen haben die Kreise Disentis, Oberhalbstein, Jenaz, Küblis, Luzein, mit kleinem Mehr angenommen Räzüns, Klosters, Lugnez, Avers, Roveredo, Calanca. Wir wollen allen danken, die sich um die Durchbringung verdient gemacht haben: den Führern des Volkes, der Presse und unserem Vorstande. Hr. Nat.-Rat Walser, der frühere Erziehungschef, trat warm für uns ein und zerstreute als Finanzchef die Bedenken finanzieller Natur. Hr. Reg.-Rat Michel besorgte eifrige Werbearbeit. Eine grosse, vielseitige Tätigkeit leistete wieder der Vorstand des B. L.-V. als Vorstand und die Mitglieder einzeln. Davon haben manche Lehrer keine Ahnung oder sie vergessen es gar bald. *h.*

— Vor einigen Jahren riefen einige Musikfreunde in Chur eine Orchesterschule ins Leben, die den Zweck hatte, Musiker heranzubilden, welche bei grossen Konzerten mitwirken können. Die Sache fand Anklang und nahm an Umfang zu. Jetzt konnte sie sich den Namen Musikschule Chur beilegen.

— Vor Monaten entstand der Gedanke, in Chur Frauenbildungskurse einzuführen. Diesen Herbst trat die ernannte Kommission mit einem reichhaltigen Programm hervor. Die erste Vortragsreihe begann Hr. Prof. Dr. Nussberger über Nahrungsmittel und behandelte namentlich die Milch (auch die Muttermilch).

Schwyz. (*Sch.*-Korr.) Die Rechnung unserer Lehrerkassa für 1919 weist an Einnahmen Fr. 13,432.34 auf, an Ausgaben Fr. 9834.60, also einen Aktivsaldo von Fr. 3597.74. Neben den Zinsen (Fr. 4857.34) stehen 57 Mitgliederbeiträge mit 1425 Fr., Beiträge aus der Staatskasse 4000 Fr., aus der Bundessubvention 1500 Fr., von der Jützischen Direktion

1000 Fr. (bisher 500 Fr.), Vergabungen 168 Fr. (aus der March), Gemeindebeiträge 475 Fr. (z. B. Einsiedeln, trotz seiner schweren Steuerlast, 200 Fr., Schwyz 100 Fr., Arth 50 Fr. usw.), Bussen 7 Fr. — Die Ausgaben betreffen die Nutzniessungen für 30 Personen oder Familien mit 294 Teilen zu 32 Fr., also 9408 Fr., Rückzahlung 125 Fr. und Unkosten Fr. 301.80. Weist der Vermögensbestand am 31. Dez. 1919 auch die schöne Summe von 108,031 Fr. auf, so muss der Stand der Kasse doch als ein schlechter, seit letztem 17. Okt. (vide Nr. 42 der S. L. Z.) ein sehr schlechter bezeichnet werden. — Möge wenigstens der 21. Nov. mit seinem Lehrerbesoldungsgesetz die pekuniäre Lage der schwyzerischen Lehrerschaft einigermassen besser gestalten; dann kann und soll diese von sich aus für die längst notwendige Verbesserung der Lehrerkasse auch etwas mehr tun.

Uri. (Korr.) Der Landrat hat den Gehalt der Fortbildungsschullehrerschaft, der bisher Fr. 1.50 für die Unterrichtsstunde betragen hat, mehrheitlich nach Antrag des Erziehungsrates auf Fr. 2.50 erhöht. — Gamma von Wassen wollte nur auf 2 Fr. gehen, nicht bedenkend, dass es bei einem gewissenhaften Lehrer mit der Unterrichtszeit allein nicht getan ist. Vorbereitung und die nichts weniger als angenehme, aber aufreibende Korrektur erfordern vor und nach der eigentlichen Schulzeit noch manche unbezahlte Stunde. — Mehrere Landräte fanden doch, der Ansatz des Erziehungsrates sei absolut nicht übersetzt, nachdem jetzt jeder Maurer soviel Stundenlohn bekomme (und der Meister dafür 60, 80 und 100% mehr berechne).

Zürich. Der Kantonsrat hat am 1. Nov. die Vorlage über Teuerungszulagen an Lehrer und Geistliche an eine Kommission von 15 Mitgliedern gewiesen, die rasch an die Arbeit gehen soll. Erledigt wurde der Antrag der Regierung auf Erhöhung des Staatsbeitrages von 34 auf 90 Fr. für jedes Mitglied der Witwen- und Waisenstiftung der Volksschullehrer. Erst versuchte ein Mitglied der vorberatenden Kommission (Ulrich, soz., Uster), das Geschäft zu verschieben, was der Rat auf Antrag des Kommissionspräsidenten Hrn. Hürlimann, Wädenswil (Bp.) mit 96 gegen 57 Stimmen ablehnt. Nochmals beantragte Ulrich in der Eintretensfrage, es sei die Vorlage an die Kommission zurückzuweisen, was wieder abgelehnt wird. Nach der Berechnung erfordert der erhöhte Staatsbeitrag 106,400 Fr. im Jahr. Die Lehrerschaft nimmt die Erhöhung des Beitrages von 80 auf 180 Fr. auf sich. Hr. Ulrich will den Lehrerinnen, die eine besondere Eingabe eingereicht haben, entgegenkommen, und beantragt zudem, den Beitrag des Staates auf 360 Fr. für jedes Mitglied zu erhöhen, was dem Staat eine Mehrausgabe von 600,000 Fr. brächte und das Referendum zur Folge hätte. Die HH. Nat.-Rat Hardmeier, Erziehungsdirektor Mousson und in drastischer Weise Hr. Höhn wenden sich gegen diesen Antrag. Mit grossem Mehr wird Art. 1 der Vorlage angenommen. Eine längere Aussprache dreht sich um Art. 2, der den Beschluss in Kraft treten lässt, sobald die Abänderung der Statuten der W.- und W.-Kasse vom Regierungsrat genehmigt ist. Hr. Dr. Ernst, der frühere Erziehungsdirektor, und Dr. Kaufmann treten für die Lehrerinnen ein; jener beantragt, dass die Statuten durch den Kantonsrat zu genehmigen seien und Dr. Kaufmann will geradezu von den „nach den Wünschen der Lehrerinnen revidierten Statuten" reden. Der Erziehungsdirektor, der Präsident der Schulsynode (Gysler, Obfelden), der Kommissionspräsident, die HH. Werder und Wirz treten dieser Auffassung entgegen, wobei der Standpunkt der Lehrerinnen mehr oder weniger freundlich beurteilt wird. In der Abstimmung fällt der Antrag Ernst als unzulässig dahin; der Antrag Kaufmann wird mit 115 gegen 26 Stimmen abgelehnt und damit die Vorlage unverändert angenommen. Hr. Hardmeier wünscht, dass geprüft werde, ob der Bezug der erhöhten Mitgliederbeiträge nicht erst im Lauf des nächsten Jahres erfolgen könne, damit nicht vor Jahresschluss der Lehrer zu stark belastet werde.

— Die Volkshochschule Zürich wendet sich an weitere Kreise, um die Mittel zu erhalten, die ihre Zwecke erfordern. Ihr Ziel ist dreifach: eine Bildungsstätte für breite Volkskreise zu werden, ein Zufluchtsort zu sein für strebsame, der Schule entlassene junge Leute, ein Sammelpunkt geistiger Arbeit zu werden und so sozial versöhnend ausgleichend zu wirken. Der Jahresbeitrag für Einzelpersonen soll mindestens 10 Fr., für Verbände 20 Fr. betragen, worüber hinaus sich der Volkshochschulverein recht viele freigebige Spender wünscht.

Totentafel

In Wigoltingen verschied nach kurzer Krankheit im 70. Lebensjahre Hr. Jakob Etter. Geb. 1850 zu Birwinken, unter Direktor Rebsamen Seminarist in Kreuzlingen, zuerst Lehrer in Scherzingen, seit 1885 in Wigoltingen. Dieses Frühjahr erlebte er in geistiger Frische sein 50. Schulexamen. Die Gemeinde bereitete sich vor, seinen Ehrentag, das Dienstjubiläum, in festlicher Weise zu begehen. Die Seuche verzögerte leider diese Feier, die erst auf den November festgesetzt werden konnte. Noch in den Herbstferien erstieg Hr. Etter, der immer noch rüstige, die Ebenalp, um sich an der hehren Majestät der Berge zu erheben und Kraft für die Winterarbeit zu holen. Kurz nachher stellten sich Schmerzen ein, die eine Operation nötig machten, von der er sich nicht mehr erholte. Ein tragisches Geschick sollte ihn den schönsten Tag, der ihm in seinem Alter noch beschieden schien, nicht mehr erleben lassen. Mit J. Etter ist ein Lehrer aus unserm Kreise geschieden, der mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit ein seltenes Lehrgeschick verband. Neben seinem Berufe war er ein Freund des Gesanges; mit jugendlichem Eifer leitete er bis in sein Alter den hiesigen Männerchor und Töchterchor. Der Gemeinde leistete er auch durch Führung des Katasterwesens grosse Dienste. Wenn man bedenkt, dass er lange Jahre hindurch 70, 80, 90 und mehr Schüler zu unterrichten hatte, so mag man sich ein Bild machen von seiner unermüdlichen Schaffenskraft. Als Kollege war Hr. Etter sehr geachtet; seine trefflichen Eröffnungsreden, die er als Präsident der Bezirkskonferenz Weinfelden und des Schulvereins Müllheim hielt, waren jeweils eine würdige Einleitung zu den Tagungen und ein Genuss für die Zuhörer. Mit nächstem Frühjahr gedachte er sein Amt niederzulegen. Das Schicksal hat es anders gefügt. Der grosse Trauerzug, der am 10. Okt. seine irdische Hülle zur letzten Ruhestätte geleitete, legte Zeugnis ab von dem, was er seiner Gemeinde gewesen, und denen, die ihn näher kannten. *L.* — 25. Okt. In Unterseen Hr. Fr. Abbühl, Lehrer in Unterseen, 67 J. alt. — Ein Wort des Gedenkens verdient Hr. J. J. Kuhn-Kelly, der in St. Gallen im 89. Lebensjahr dahinschied. Seit Jahren arbeitete er für und im Dienst der Kinderschutzkommission und der Jugendfürsorge. Geb. 1832 in Buchen b. Thal als Sohn des Reallehrers und Waisenvaters, besuchte K. das Seminar Kreuzlingen, und war Lehrer in Trogen, Tablat und Rheineck, bis er 1861 als Geschäftsleiter in die Musikalienhandlung Gebr. Hug in St. Gallen übertrat. Seit seinem Rücktritt vom Geschäftsleben, 1897, widmete er sich der Jugendfürsorge, für die er in Wort und Schrift eintrat. Er verlangte die Änderung des Ausdrucks Rettungsanstalt in Erziehungsanstalt und strebte mit Erfolg das Jugendgericht an. In St. Gallen selbst stund er an der Spitze der Jugendkommission, die sich mit den Jugendlich-Fehlbaren zu befassen hatte. Am 16. Okt. verschied er nach kurzer Krankheit. — In Oberurnen entschlief am 25. Oktober nach längerem, schwerem Leiden Hr. Oberlehrer Joh. Jos. Staubli. Vor kurzer Zeit war der stets pflichtgetreue Lehrer vom 50jährigen Schuldienst zurückgetreten, hoffend, es möchte ihm noch ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein. Doch der göttliche Erzieher rief ihn in lichtere Höhen. J. J. Staubli wurde 1850 als jüngster Sohn des Landwirts und Richters Staubli in Althäusern bei Muri geboren. Zum Lehrerberuf hingezogen, besuchte der talentvolle Jüngling das Seminar Wettingen unter Augustin Keller, amtete vier Jahre in seiner Heimatgemeinde und wurde 1874 an die Oberschule in Oberurnen berufen, die er 46 Jahre in mustergültiger Weise leitete. Als Organist und Männerchordirigent widmete er sich vierzig Jahre mit voller Kraft der Pflege des Männer- und Kirchengesanges. Was der teure Verstorbene der Gemeinde gewesen, das wissen seine Vorgesetzten und Kollegen: ein tüchtiger, charakterfester Erzieher, ein Schulmann vom Scheitel bis zur Sohle. Ehre seinem Namen! *St.*

□ □ □ □

Was euseri Chind am liebste ufsäged und spilled!

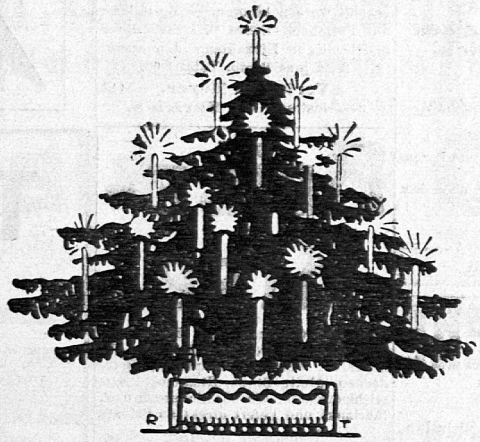
Weihnachten

Gedichte und Sprüchlein vom Weihnachtsfest, vom St. Niklaus und vom Neujahr.

Hochdeutsche Weihnachtspoesie gesammelt von

Ernst Eschmann.

2. Auflage. ❖ 4.—6. Tausend.
Broschiert Fr. 2.50, gebd. Fr. 3.50.



's Christchindli

Schwizerdütschi Gidichtli, Liedli u. Sprüchli vum Christchindli, vum Samichlaus und vum Neujahr.

Zsämeträid und püschelet von

Ernst Eschmann.

3. Auflage. ❖ 8.—10. Tausend.
Mit Umschlagzeichnung u. 6 Illustr.
Broschiert Fr. 2.50, gebd. Fr. 3.50.

's Christchindli chund zu'n arme Chinde

Schwizer-Dütsch Heft 56 ❖ Ein Weihnachtsspiel von Ernst Eschmann. ❖ Fr. 1.—.

Fäst im Hus

Versli, Rätsel, Gschichtli u. Stückli von Ernst Eschmann.
Geheftet Fr. 1.50, hübsch gebunden Fr. 2.50.

Ihr Kinderlein kommet!

Verse und Spiele in bunter Reihe für kleine und größere Kinder.
Von Wera Niethammer. Mit Buchschmuck von Fr. Walthard. Gebunden Fr. 3.—.

D'Wiehnacht bim Samichlaus und bi de Waldmännlene

Kleine Aufführung für 6 Kinder. ❖ Von B. Meyer-Suter. ❖ Mit 4 Bildern. Fr. 1.—.

D'Freudeberger Schueljuged

Von Ernst Schlumpf-Rüegg. ❖ Buchschmuck von Hans Witzig.

I. Teil: Wie d'Freudeberger Schueljuged 's Jahr durebringt. Zürütütschi Vers für fröhliche Buebe und Meitli. Kleinoktavformat, 77 Seiten.

II. Teil: Wie d'Freudeberger Schueljuged Theater spielt. Stückli zum Uffführe für fröhlichi Buebe und Meitli. Kleinoktavformat, 82 Seiten.

Preis jedes Bändchens broschiert Fr. 2.50. Beide Teile in einem Band gebunden 6 Fr.

Zum Zytvertrieb für bravi Chind

Eine Reihe Gedichte. ❖ Schriftdeutsch und Dialekt bunt gemischt von H. Forster. ❖ Fr. 2.40.

❖

Bärndüütschi Chindervärsli

vo der Frieda Brändli. ❖ In farbigem Umschlag.
Geheftet Fr. 2.—, hübsch gebunden Fr. 3.—.

Für Zürihegeli und Bärnermutzli

Allerlei zum Aufführen und Aufsagen von Emma Wüterich-Muralt. ❖ 4 Hefte à Fr. 1.50.

Hedwig Bleuler-Waser

Chlini Wiehnachts-Szene

für diheime und i d'Schuel. ❖ Fr. 1.50.

❖

Zwei Winterfestspiele

Inhalt: „Tag und Nacht". „Das Sonnwendopfer". ❖ Fr. 1.—.

Hans Joggel Wohlgemut

Ein Märchenspiel von Albert Fischli. ❖ Fr. 1.—.

❖

Für euseri Chind

Allerlei zum Spille und Ufsäge von Emilie Locher-Werling. ❖ Fr. 1.80.

Fröhliche Szenen und Vorträge für die Kinderwelt

In Zürcher Mundart. ❖ Von Emilie Locher-Werling. ❖ Fr. 1.50.

Jahreswende. Ein Sylvesterscherz.

Einakter mit anschließendem Reigen für 7 oder 15 Kinder von Käte Joël. ❖ Mit 3 Abbildungen und Musik. ❖ Fr. —.80.

Vier kleine Einakter

für Familie, Schule und Vereine. ❖ Von Käte Joël.
Elegant gebunden Fr. 3.50.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag: **Art. Institut Orell Füßli, Verlag, Zürich.**

Primarlehrer

In Mellingen (Aargau) ist auf Neujahr die I. Mittelschule neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 4000.—. Alterszulagen gemäss gesetzl. Normierung bis zum Maximum von Fr. 5800.—. Interessenten belieben ihre Bewerbung im Begleit der erforderl. Ausweise bis zum 25. November der **Schulpflege Mellingen** einzureichen.

Die Volkszeichenschule

von **G. Merki,** Lehrer in Männedorf, erscheint von nun an im 452

Hermann Bebie in Wetzikon-Zürich.

Es sind erschienen:

Hefte I, II, III, Serien A u. B (Elementarschulstufe). Jedes Heft 50 Cts.
„ IV, V, VI (Realschulstufe), zu 80 Cts.
„ VII u. VIII (Sekundarschule) „ Fr. 1.20.

Die **Bremer Stadt-Musikanten** (Büchlein für kleine Leute zum Lesen, Erzählen, Zeichnen etc. Fr. —.90.
Lesebuch für kleine Leute (Einführung in die Druckschrift nach dem Arbeits-Prinzip 90 Cts.
Das A. B. C. (zum Ausschneiden) 90 „
Begleitwort 60 „

Schulen geniessen bei Partie-Bezug entsprechenden Rabatt

Petrolgasherd EHE

brennt 2—3 mal billiger als
Holz, Kohlen oder Gas.
1 Liter Wasser siedet in 5 Minuten.
1 Liter Petrol brennt bei kleiner Flamme 30 Stunden.
Aeusserst fein regulierbar wie Gas.
Gefahrlos, geruchlos, geräuschlos, sehr solid.
Prospekte gratis.

807 **Ernst Haab, Ebnat-Kappel 73.**

Grundlegender Buchhaltungsunterricht.

Aufgaben zur Einführung in das Wesen der Buchhaltung

nach einfacher und sytematischer Methode
von
Friedrich Frauchiger,
Professor an der kantonalen Handelsschule Zürich.
3. Aufl. 12 Seiten, gr. Oktav. 50 Cts.

Das erste Heft der Lösungen, die erste Aufgabe enthaltend, wird in etwa 14 Tagen erhältlich sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag Orell Füssli, Zürich.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

SYSTEM EINER MUSIK-STENOGRAPHIE

von
Ludwig Rambach.
90 Seiten gr. 8°. 5 Fr.

Die Rambachschen Tonzeichen ermöglichen eine viel raschere und leichtere Aufzeichnung als die komplizierte und ungelenke Notenschrift, so dass sie einem talentvollen musikalischen Menschen gestatten, eine angehörte Melodie sofort nachzuschreiben. Es dürfte deshalb diese Schrift nicht nur für Berufsmusiker, sondern auch für jeden Musiktreibenden sehr wertvoll sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie auch direkt vom Verlag Orell Füssli.

Gottfried Keller's ausgewählte Werke Volksausgabe

in **sechs** schön ausgestatteten Bände zum Preise von **Fr. 30.—**, welche in sechs monatlichen Raten von Fr. 5.— bezahlt werden können. — Bestellung auf Postcheck-Konto VIII 2198 unter gleichzeitiger Einzahlung der ersten Rate plus Porto, Total 5.60.

Verlag G. Meyer, 413
Seefeldstrasse 111, **Zürich 8.**

Brise-Bise.

Gestickte Gardinen auf Mousseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepasst. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Etamine, Plattstichmousseline, Wäschestickereien usw. fabriziert und liefert direkt an Private

Hermann Mettler, 890
Kettenstichstickerei, **HERISAU.**
Musterkollektionen gegenseitig franko.

50 kleine, methodisch geordnete

Buchhaltungs-Aufgaben

für Sekundar-, Real-, Bezirksschulen und gewerbl. Fortbildungsschulen, von J. Brülisauer.
— Preis **85** Cts. —

Gebrüder von Matt, Altdorf (Uri). 834

Amerikan. Buchführung lehrt gründl. **d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant. Verl. Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücher-Experte, Zürich. E. 68.** 186

Unser

Zeichnungs-Atelier
erstellt wirkungsvolle Entwürfe für
Zeitungs-Annoncen.
Orell Füssli-Annoncen
Zürich 1.
Bahnhofstr. 61
und Filialen.

Angst

vor Husten, Heiserkeit, Rachenkatarrh, Halsweh brauchen Sie nicht mehr zu haben, denn
GABA-TABLETTEN
bieten Ihnen wertvollen Schutz.
Vorsicht beim Einkauf!
Stets Gaba-Tabletten verlangen.
In blauen Dosen à Fr. 1.75. 856

Tatsache.

„Piril" ist ein Volksgesundungsmittel,

weil es die beste Zahnpflege gewährleistet. Piril-Elixir sollte in keiner Familie fehlen. Sehr ausgiebig, daher billig. Total neues Verfahren. Natürl. Zahnreinigung. Glänzend begutachtet. Geruch und Geschmack herrlich, erfrischend und lange nachwirkend. Verlangen Sie **„Piril-Elixir"** und beachten Sie die Schutzmarke. In Apotheken und Drogerien.
Farmo A.-G., Grindelwald. 659/4

Herrliche, hochfeierliche 926b

PRÄLUDIEN

für Orgel. Leicht spielbar! Viele Auflagen! Jeder Organist ist geradezu entzückt von der hinreissenden Schönheit dieser Melodien.

65 Festpräludien	Preis 6 Fr.	60 Feierklänge	Preis 6 Fr
30 Präludien	„ 4 „	Ehre Gottes	

Otto Hefner, Verlag in Walldürn 0.72 (Baden)

Kinderskis.

Wir empfehlen uns den Herren Lehrern für die Lieferung anerkannt guter **Kinderskis und Stöcke in grösseren Posten. Speziell unsere Bindungen sind aus nur gutem extra starkem Leder hergestellt.** 917

Referenzen über gemachte grössere Lieferungen zu Diensten.

Eigene Fabrikation.
Sporthaus Bächtold & Co., Davos-Dorf.

Wandtafel-Schwämme

in guten Qualitäten und verschiedenen Grössen zu Fr. 1.50, 2.50, 2.70, 3.—, 3.30, 3.70, 4.20, 4.50.

Schwamm- u. Kreidekasten aus Zinkblech einfache Ausgabe A Fr. 7.50.
Ausgabe B, bessere Ausführung zum Befestigen an der Wand Fr. 9.—.

Schwämme für Schüler grosse Stücke per Hundert Fr. 9.90, 50 Stück Fr. 5.—.

Schwammdosen für Schüler, aus Aluminium à 45 und 65 Cts.

Beste Bezugsquelle
KAISER & Co., BERN
Schweiz. Lehrmittelanstalt. 900

Kleine Mitteilungen

— Die *Heimatschutz*-Kommission des Kantons Zürich will die schönen alten Bäume und bemerkenswerten Waldbilder in einem Zürcher Baum- und Waldbuch festhalten. Angaben sind auf Fragebogen zu machen, die beim Oberforstamt Zürich 7, Freiestr. 5, zu beziehen und bis Mitte November einzusenden sind.

— Mrs. Fisher, die Gattin des engl. Unterrichtsministers, hielt jüngst eine Rede in Nottingham. „Meine Kollegen im höchsten aller Berufe," hub sie an, „die schönste Zeit meines Lebens hatte ich als Lehrerin" und „einmal Lehrerin, immer eine Lehrerin." „In der Demokratie ist Erziehung besonders wichtig, und nicht umsonst gingen die Ausdehnung des Stimmrechts auf weitere sechs Millionen Männer und sieben Millionen Frauen und das grosse Unterrichtsgesetz innerhalb weniger Monate durch ..." Fast am gleichen Tag hielt der U.-Minister selbst in Reading eine Rede über Erziehung, wobei er besonders auf den Wert der geschichtlichen (Persönlichkeiten-)Bilder hinwies.

— Eine Anzahl *französischer* Mädchen begaben sich nach Amerika, um dort ein Jahr Auslandbildung zu machen.

— Seit dem 1. Okt. hat in *Sachsen* der Staat die Auszahlung der Lehrer an Volks- und Fortbildungsschulen übernommen (Postcheck), womit die Lehrer Staatsbeamte werden.

— *London* gibt für das Schulwesen im laufenden Jahr £ 6,654,976 aus (für die höhern Schulen £ 1,283,466).

— In *Berlin* wurde am 24. Okt. eine Hochschule für Politik errichtet. — Für die richtige?

— *Berlin* hat in Dr. Löwenstein einen Oberschulrat erhalten, der keineswegs der Vertrauensmann der Lehrerschaft ist. Dass er in einer Versammlung des Berliner Lehrervereins durch deutschnationale und antisemitische Elemente am Sprechen verhindert wurde, bedauert der Verein, an dessen Adresse die Tagesblätter Vorwürfe richten, obgleich sie selbst zugeben, dass die Ruhestörer vermutlich nicht dem Lehrerstand angehören.

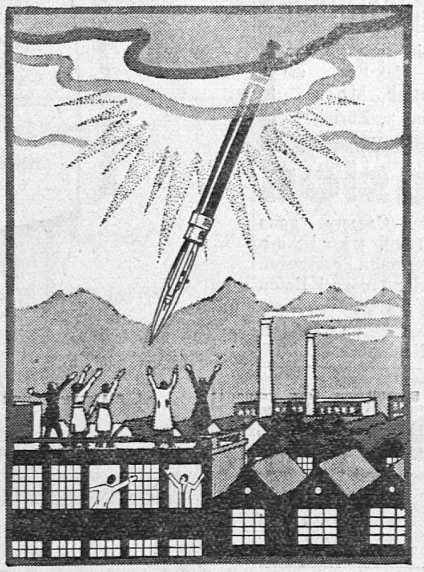
Schulhefte, Schreib-, Zeichen- und Anschauungs-Materialien

Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln u. Einrichtungs-Gegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Co., Bern.

Gute Qualitäten. Extra billige Preise und schnellste Bedienung. Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen. Für grossen Bedarf Spezialofferte 900



Die patentierte

Füll-REISSFEDER „Minerva"

mit Teleskop-Zirkel

ist nicht nur bahnbrechend in bezug auf grosse Ersparnis an Zeit, Arbeit und Material, sondern auch infolge ihrer vielseitigen Verwendungsmöglichkeit.

Atteste in- und ausländischer Autoritäten.

Erhältlich in Papeterien, wo noch nicht, Auskunft durch die

Fabrikanten:

Berchtold & Kunz, Zürich, 14 Usteristrasse.

Teleph. S. 5421. 786

Brückenwagen Krauss

Zürich, Stampfenbachstr. 46/48
Bahnhofquai 9 288
Katalog frei.

Die Felsenbücher

„Jeder Lehrer
sollte sich die praktische Weisheit dieser wundervollen Bücher zu eigen machen und seinen Schülern — ganz nebenher — vermitteln. Sie würdens ihm Dank wissen ihr Leben lang"
schreibt einer und meint:

Kruse „Lebenskunst"
Ein Wegweiser für die neue Zeit

Kruse „Ich will - ich kann"
Eine Schule des Willens und der Persönlichkeit

Kruse „Gedächtnisschule"

Kruse „Die Redeschule"
Dr. Broder Christiansen

„Die Kunst des Schreibens"
Eine Prosaschule in 17 Briefen. Dr. Hans Hilty, St. Gallen, widmete diesem Werke im St. Gall. Tagbl. einen durch 3 Nummern laufenden Aufsatz voll höchster Anerkennung.

Kruse „Das Büchlein zum guten Schlaf" 852
(natürlich nicht in der Schule...)

Verlangen Sie, auch über die sonstigen Werke unseres Verlags, Prospekte und Urteile kostenfrei.

Felsen-Verlag Küsnacht (Zch.).

250 Photo-Apparate auf Teilzahlung.

Verlangen Sie sofort Spezialliste mit Rabattschein über Apparate u. Artikel.

Messing - Stative, 4teilig, Fr. 13. 50
Gas- und Tageslichtkarten 100 Stück Fr. 4.— und 5.—.

Photo-Bischof, Zürich 1
Rindermarkt 26. 908

PIANOS

Harmoniums
Musikalien
Instrumente
erste Bezugsquelle

Musikhaus Hafner
Schaffhausen
Vordergasse 896

156

Das gewonnene Auto
Lustspiel in 1 Akt für 3 Herren, 2 Damen. Preis Fr. 1.50.
Verlag J. Wirz, Wetzikon.
Theaterkatalog gratis

Sekundarschulen
der Stadt Luzern.

Auf Beginn des Schuljahres 1921/22 ist je 1 **Lehrstelle** der math.-naturwissenschaftlichen und der sprachlich-historischen Richtung **zu besetzen**, wobei letztere event. mit einem Lehrauftrag in Psychologie und Pädagogik an der Höhern Töchterschule verbunden werden kann.

Bewerber haben ihre Anmeldungen unter Beilage der Ausweise über Studien und bisherige Lehrtätigkeit bis zum 15. November 1920 an die **Direktion des Schulwesens der Stadt Luzern** zu richten. 868

Schweiz. Tierschutzkalender
1921.

In Tausenden von Exemplaren wird der Schweiz. Tierschutzkalender jährlich von Lehrern und Schulbehörden als **Weihnachts-, Sylvester- und Neujahrsbüchlein** an die Kinder von 7 bis 13 Jahren verteilt. Keine andere Jugendschrift der Schweiz hat eine so hohe Auflage; deshalb ist es möglich, trotz trefflicher Ausstattung den Preis niedrig zu halten.

Bestellt, bevor der Vorrat aufgebraucht ist! Preis bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren für die Herren Lehrer und Schulbehörden 20 Rp. per Exemplar. 932

Polygraphisches Institut, Zürich.

Farbstifte

in Schweiz. Zeichenlehrerkursen empfohlen

No. 709, Kaiser & Co., rund, in Farben pol., 12 Farben Zinnober, hellblau, dunkelblau, karmin, hellgelb, dunkelgelb, orange, violett, hellgrün, dunkelgrün, hellbraun, dunkelbraun,
bevorzugter Stift für Primar- und Fortbildungsschulen per Gros Fr. 24.—, Dutzend Fr. 2.20.

Für grössere Anforderungen an Fachschulen und Zeichenkursen empfehlen wir

No. 281, Hardtmuth, Pastell-Stift, Ceder, rund, unpoliert in 12 Farben **per Gros Fr. 40.—, Dutzend 3.20.**

No. 725, Joh. Faber, Creta Polycolor, in Ceder, poliert **per Gros Fr. 60.—, Dutzend 5.20.**

No. 9201, A. W. Faber, Kastell Polychromos Oelkreidestift in 60 Farben auf Lager **Gros Fr. 60.—, Dutzend 5.20.**

Farbtabellen zu 725 und 9201 auf Wunsch. 900

Grosse Auswahl in Farbstiftetuis für Schulen und zu Geschenkszwecken.

Schulmaterialienkatalog. Auswahlsendungen.

KAISER & Co., BERN

Abteilung: Zeichen- und Malutensilien.

Ia Qual. Thurg. Obstsäfte

(Äpfel - Birnen - Gemischt)

in Leihfass von 100 L. an

empfiehlt angelegentlich 106

Mosterei Oberaach (Thurg.)

Mühelosen
Nebenerwerb
durch gelegentlich Notieren bestimmter Adressen vergibt 915
Paul G. Steinbach, Zürich 4, Gartenhofstr. 7.

Ausstopfen

von Vögeln und Tieren aller Art besorgt billigst und in kürzester Zeit **Karl Forster, Erlen** (Thurgau).
905 Schöne Auswahl in fertig. Exemplaren.)

Bodmers leichtfassliche
Hand-Orgel-
Schulen zum Selbstlernen für Wiener oder Schwyzer sind die besten.
Fr. 2.50 in allen Musikhdlgn. oder beim Verlag **Ed. Bodmer, Zürich,** Dianastrasse 6 B. 628

Gratis!

Wer mir 5 Adressen von Kirchenchor- oder Gesangvereinsdirigenten oder Organisten sendet, erhält **gratis** wunderhübsche Klavierstücke oder Humoristika im Werte von 3 Fr.

Otto Hefner, Verlag in Walldürn (Baden). 926a

Projektions-Apparate
Lichtbilder
Leihserien im Abonnement
Edmund Lüthy, Schöftland.
— Telephon 1311 — 721

Gymnasiallehrer

für Deutsch, Geschichte, Französisch, mit Primar- und Sekundarlehrerpatent und einiger praktischer Erfahrung sucht so bald als möglich

Stellung im Lehrerberufe
oder 925
andere passende Beschäftigung.

R. Hürsch, Untergasse, Chur.

Herr Lehrer!

In Ihrem eigenen Interesse verlangen Sie Offerten über nur Ia Schultafeln von der 929

Tafelfasserei Arth. Schenker, Elm.

Schreibmaschinen

verkauft mit Garantie von 150—550 Fr. 930
E. Brender, Mech.
Bahnhofquai 9, **Zürich I**

Occasion

Westentaschen-Camera, ganz neu, Modell 1920, 4 × 6 1/2 mit ff. Doppelanastigmat. Preis gegenbar Fr. 115 oder 3 monatl. Raten à Fr. 40.—. 928

Offerten erbeten an **Dolder,** Reallehrer, **Neuhausen** a. Rhf

Zu verkaufen ein
Relief

der Schweiz, gegen 2 m² gross, Massstab 1:200,000, in Glasschrank, zum Stellen und Hängen eingerichtet, bei **Eugen Uricher,** Hauptlehrer, **Schlatt am Randen** (badischer Grenzort, 1/2 St. von Thaingen). 924

An die tit. Lehrerschaft

senden wir unverbindlich und kostenlos Auswahl- und Ansichts-Sendungen in Violinen, Etuis, Bogen, sowie Musikinstrumenten aller Art, wenn einer der Schüler etwas benötigt.
Höchste Provision 22)
Katalog gratis
Musikhaus J. Craner
Zürich I 9 Münstergasse

In Lehrersfamilie auf dem Lande finden 1—2 **Knaben** sorgfältige
Erziehung
und liebevolle Pflege. Günstige Gelegenheit zum Besuche guter Schulen in naher Stadt. Offerten unter **Chiffre O. F. 5899 B an** 931
Orell Füssli-Annoncen, Bern.

Arbeitsprinzip,
die Grundlage der Schulreform.
Materialien, wie
Klebeformen — Stäbchen — Perlen — Schulmünzen — Ausschneidebogen — Modellierhölzer — Papiere & Kartons etc. liefert alles in grosser Auswahl als Spezialität
Wilh. Schweizer & Co.
Winterthur.
Katalog zu Diensten. 761

PKZ
Katalog auf Wunsch

ULSTER

1- und 2reihig, bequem und warm,
Fr. 115.-, 125.-, 135.- bis 195.-;
in eleganter, feinster Ausführung,
Fr. 225.-, 250.-, 275.- usw.
Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Burger - Kehl & Co.

BASEL . BERN . GENF . LAUSANNE
LUZERN . NEUENBURG . ST. GALLEN
WINTERTHUR . ZÜRICH 1
5

Stubenwagen 288
Wickelkommoden
Krauss
Kinderwagenhaus Zürich
Zürich, Stampfenbachstr. 46-48 u. Bahnhofquai 9. Katal frei.

Zu verkaufen: 879
21 Bände Meyers
Konversations - Lexikon
inkl. 4 Jahres-Supplements — sehr gut erhalten. —
Prachtswerk zu Fr. 280.—.
Auf Wunsch Teilzahlung.
A. Weibel, Typograph, Hinwil (Zch.)

Orell Füssli, Verlag, Zürich, versendet auf Verlangen gratis und franko das **Verzeichnis seiner Neu-Erscheinungen 1919.**

Leser, berücksichtigt die inserierenden Firmen!

ZUR PRAXIS DER VOLKSSCHULE

BEILAGE ZU Nº 45 DER „SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG"

1920 NOVEMBER No. 11

Beobachtungen eines Visitators. Vier Bilder aus dem Schulleben. Von H. Huber. III. (Schluss.)

4. Bild. Mein Besuch gilt einer zweiten Klasse, der eine jüngere Lehrerin vorsteht. Sie rechnet mit den Schülern. Schon beim Eintritt ins Schulzimmer fällt mir die kleine Schülerzahl auf. Einige Bänke sind ganz verwaist, andere weisen Lücken auf. Sind so viele Kinder krank? fragte ich mich, oder sind sie im Schulbad oder ist gar ein katholischer Feiertag? Keines von alledem, stellt sich bald heraus. Ich beobachte, wie von Zeit zu Zeit über der Tischfläche ein halber Kopf erscheint, dann ein ganzer. Vorsichtig ängstlich spähen die Augen nach links und rechts. Glaubt sich der betreffende Schüler von der Lehrerin beobachtet, verschwindet er ebenso schnell und geheimnisvoll, wie er gekommen, in der Versenkung, um bald wieder an die Bildfläche zu kommen und neuerdings zu rekognoszieren und die Situation zu prüfen. Die Gelegenheit ist günstig — ein Ruck und sein Platz ist wieder besetzt. Das gleiche Schauspiel wiederholt sich in den andern Bänken. Immer tauchen neue Gesichter auf, um sofort wieder zu verschwinden; das reinste Marionettentheater! Zu meiner Überraschung stellt sich heraus, dass etwa 15 Schüler, Knaben und Mädchen, zur Strafe unter den Bänken kauern mussten. Nach einer Viertelstunde hatte die Klasse wieder die Normalzahl. Und wie stand's um die Disziplin? Sie bot geradezu ein bedenkliches Bild dar. Die Lehrerin wurde, wie man etwa sagt, der Jungens „nicht Meister". Fortwährend verklagten die Schüler einander wegen Kleinigkeiten und hatten sichtlich ihre Freude daran, wenn ein Angeklagter gestraft wurde. Die Ankläger gingen leer aus, und doch hätten gerade diese, die Ankläger, nach meinem Empfinden Strafe verdient. Beständig machten die Schüler ihre Glossen zu den Antworten und unterbrachen auch etwa den Unterricht der Lehrerin. In dieser Schule, musste ich mir sagen, herrscht nicht der richtige Geist.

Wohl wird man mit mir einig gehen, wenn ich sage, dass die Disziplin bei den kleinen, lebhaften Bürschchen keine strenge, stramme sein darf und frische natürliche Fröhlichkeit der Grundton des Schullebens sein soll; aber es darf der Freiheit nicht soviel Spielraum gewährt werden, wie es in dieser Klasse der Fall war, dass der Unterricht darunter zu leiden hat. Ich sagte mir und sprach es nachher auch der Lehrerin gegenüber aus, dass solche Strafen, solche Massenbestrafungen nicht nur ihren Zweck verfehlen, sondern eher geeignet seien, die Disziplin zu untergraben. Zur Entschuldigung führte die Kollegin an: Es sind so viele ungezogene Jungens in der Klasse, dass ich ausserordentliche Disziplinarmittel anwenden muss. Die gewöhnlichen Strafen, auch die körperlichen, versagen. Diese Strafe fürchten sie am meisten. — Mit einer solchen Entschuldigung hat sich die Lehrerin kein gutes Zeugnis ausgestellt. Wenn ein Lehrer erklärt, dass er in einer zweiten Klasse beim Höchstmass der Strafe angekommen ist, dann steht es bedenklich um seine Autorität, um seine ganze Lehrtätigkeit.

In der folgenden Stunde folgt eine Lektion über den Hasen. Sie dauert 15 Minuten und der Lehrstoff ist erschöpft. Es wird die veraltete, trockene, beschreibende Betrachtungsweise angewendet: Aufzählen der einzelnen Teile und deren Eigenschaften. Das war ziemlich alles, was den Kindern geboten wurde, und das Wenige hatten nur wenige Schüler gehört. Kein sinniges Betrachten des Tieres, kein Eingehen auf dessen Eigenart und Lebensweise, auf die „Leiden und Freuden" usw. Kein Vergleichen mit andern schon behandelten Tieren, geschweige denn ein Eintreten in einfache biologische Verhältnisse, wie Zusammenhang zwischen Bau und Funktion der einzelnen Organe, deren Zweckmässigkeit, Anpassung an die Umgebung nach Farbe, Temperatur u. dgl. Solche angedeutete Anregungen, wozu z. B. die beiden Lehrbücher über Botanik und Zoologie von Professor Schmeil vorzügliches Material liefern und treffliche Winke und Anleitungen bieten, dürfen auch auf der Stufe der Elementarschule nicht ganz ausser acht gelassen werden, wenn sie erzieherischen Wert haben sollen. Sie sind geeignet, das Interesse an der Natur, an der Pflanzen- und Tierwelt zu wecken, sie zum sinnigen Beobachten, zum Prüfen und Vergleichen anzuregen, überhaupt die belebte Natur dem Verständnis und dem Empfinden des Kindes näher zu bringen.

Um offenbar die Unruhe und den Lärm etwas zu unterbrechen oder zu übertönen, liess die Lehrerin fast alle Antworten im Chor wiederholen. Und wie laut und mit welcher Kraftanstrengung wurde „gekrächt". — Das Chorsprechen hat in richtiger Beschränkung meines Erachtens seine Berechtigung; es darf nur nicht zu häufig angewendet und nicht nach Silben und Wörtern, wie ich es hier gehört, sondern nach Redeteilen, ganzen Sätzen mit guter Betonung und nicht allzulaut durchgeführt werden.

Was mich insbesondere unangenehm berührte, war, dass die Schüler über unrichtige Antworten anderer in höchst unanständiger Weise laut lachten. Man möge mich nicht missverstehen. Ich meine das sog. „Auslachen", höre aber das fröhliche, unschuldige Lachen der Kinder gerne und lache mit, wenn ein Schüler eine drollige Bemerkung macht oder sich einen harmlosen Scherz erlaubt. In dieser Beziehung gehe ich einig mit Joh. Büel von Stein, der schreibt: „Lachen und Fröhlichkeit ist ein Vorrecht der Jugend, und jeder Vater oder Lehrer, der ohne Not es ihr rauben will, ist entweder blödsinnig oder ein Tyrann". — Luther sagt: „Einen Schulmeister, der nicht singen kann, den sch ich nicht an". Und Albert Fisler, der Gründer der Spezialklassen in Zürich, übersetzte die Worte einmal so: „Einen Lehrer, der nicht lachen kann, sch ich nicht an".

Ich gab der jungen Lehrerin — sie amtete damals seit vier Jahren — einige Räte und Winke, soweit es mir in der kurzen Zeit möglich war. Ich lud sie ein, Schulbesuche bei ältern, erfahrenen, tüchtigen Kolleginnen oder Kollegen zu machen, empfahl ihr das Studium einschlägiger Literatur und nannte ihr gute Fachschriften mit ausgewählten Beispielen des Lehrverfahrens.

Bei meinen spätern Visitationen musste ich wahrnehmen, dass Unterricht und Disziplin, die ganze Schulführung in der Zwischenzeit nicht besser geworden. Die Lehrerin hat nicht die nötigen Eigenschaften, nicht das Rüstzeug zum Beruf einer Erzieherin. Nach wenigen Jahren Schuldienst ist sie selbst zu dieser Einsicht gekommen und vom Lehramt zurückgetreten. — Es gibt leider unglückliche, unpraktische Naturen, die trotz Fleiss, gutem Willen und beim redlichsten Bestreben bei ihrem Beruf Schiffbruch leiden und es nie auf einen grünen Zweig bringen. Ich kannte einen Lehrer, der ganze Stösse von Fachliteratur im Pestalozzianum holte und sie studierte; er zeigte grossen Fleiss, korrigierte alle Abende bei Hause gewissenhaft, aber er hatte keine Mitteilungsgabe, sein Unterricht war schwerfällig, so steif, dass man jeden Augenblick in die Versuchung kam, ihm zu helfen. Seine Schule bot bei jedem Besuch das Bild einer entgleisten Schulführung. Der Lehrer kam mir vor wie ein Schiffer auf bewegter See, dem die Ruder abhanden gekommen. Er ist dann, in seinen besten Jahren stehend, pensioniert worden. Solchen Leuten fehlt nicht das nötige Wissen, sondern die nötige Energie und Konsequenz, es fehlen ihnen die erforderlichen geistigen Anlagen und Talente; sie haben nicht die Fähigkeit, über ihre Kenntnisse frei zu verfügen und den Lehrstoff zu beherrschen, es fehlt ihnen

das klare Denken, der pädagogische Takt, kurz gesagt, das natürliche praktische Lehrgeschick.

Einleitend habe ich gesagt, dass wir Lehrer wie Jakob Sturm, der Bürgermeister von Strassburg, seinerzeit von den Eidgenossen sagte, manchmal auch gar wunderliche Leute und oft uneinig sind, nicht nur in unsern politischen und religiösen Ansichten, sondern auch in unsern Anschauungen über einzelne Schulfragen auseinandergehen, ja etwa unsanft aneinanderplatzen, aber in einem, „was uns eint als treue Brüder", sind wir „eines Herzens, eines Blutes", im Bestreben, unserer Jugend unser Bestes zu bieten, sie nicht bloss zu geistig tätigen und bürgerlich brauchbaren Menschen, sondern auch zu sittlichen Charakteren zu erziehen. Walten wir darum treu und gewissenhaft unseres Amtes; insbesondere möchte ich noch hervorheben, halten wir es frei von politischen Zutaten. Ich betone dies besonders, da soviel in dieser Beziehung erzählt wird, ob auf Tatsachen oder Übertreibung und Entstellung beruhend, das der Schule und der Lehrerschaft nur schaden kann. Ausserhalb der Schule wollen wir uns als Bürger frei bewegen und unserer politischen und religiösen Anschauung Ausdruck geben, aber ohne andere Anschauungen, die unter dem Einfluss anderer Verhältnisse entstanden, ein Ergebnis anderer Erfahrungen sind und die ebensowohl wie die unsrigen Anspruch auf Berechtigung und Überzeugung haben, zu verletzen oder gar lächerlich zu machen. „Vor der Schultüre mache die Politik Halt," sagte vor Jahren unser Kollege Nationalrat Seidel in einem Vortrag. Die Schule sei heiliger Boden! Entweihen wir dieses Heiligtum, die Stätte der Erziehung, nicht durch politische oder religiöse Leidenschaften und Intoleranz! Versuche es der eine, auf neuen Bahnen das Ziel zu erreichen, gehe der andere einen alten bewährten Weg, lasse man jedem möglichst viel Freiheit, jedem seine Eigenart. Folgen wir auch da den schönen Worten Lessings: „Es strebe von uns jeder um die Wette, die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag zu legen". Sei es nun auf diesem oder jenem Wege, durch diese oder jene Methode. — Wenn wir Alten die neueren Strömungen in der Methodik anerkennen und den Pionieren, die in dieser Richtung arbeiten und vorwärtsdrängen, dankbar sind, wenn sie uns neue, bessere Wege weisen, so dürfen wir auch von ihnen erwarten, dass sie den berechtigten Anschauungen der „Alten" gegenüber tolerant sind und redliches Arbeiten, das sich vielleicht noch zum Teil in alten Geleisen bewegt, nicht lieblos verurteilen. „Das Alte ist nicht immer das Schlechte, das Neue nicht immer das Rechte." Der wahre Erfolg hängt schliesslich nicht allein von äussern Formen, von der Methodik ab; der Mittelpunkt der gesamten Schulerziehung liegt in der tiefinnersten Persönlichkeit des Lehrers. Diese bietet die zuverlässigste Garantie für das Gelingen seiner Schularbeit. Wenn der Lehrer Liebe zum Amt und zu den Kindern hat und von einer Pestalozzi-Begeisterung erfüllt ist, der keine Mühe zu gross, keine Arbeit zu gering, kein Werk zu schwer ist, wenn er ein Mann von Unparteilichkeit, Gewissenhaftigkeit und Charakter ist, wenn er das, was er lehrt, auch vorlebt, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben, dann wirkt der Unterricht über die Schule hinaus und zeitigt im spätern Leben noch reichliche Früchte.

Mehr Freude im Aufsatzunterricht. Von Albert Giger, Lehrer in Murg. II. (Schluss.)

Recht dankbar sind Bildbeschreibungen. Jedes Kind darf ein Bild, eine Karte nach seiner freien Wahl beschreiben. Dabei bietet sich auch Gelegenheit, den verschiedenen Geschmack und das Verständnis für Kunst der einzelnen Schüler kennen zu lernen. Der nachfolgende Aufsatz ist eine solche Kartenbeschreibung, auf der im Vordergrund zwei kaum schulpflichtige Kinder vor einem blumenübersäten Grabe stehend zu erblicken sind. Im düstern Hintergrund ragen einige Grabsteine und Trauerweiden auf. Oben auf der Karte ist zu lesen:

Am Elterngrab.

Da zieht's mit Zaubermacht mich immer hin, wenn Menschen mit mir streiten. Dort merk ich nicht, dass ich verlassen bin; dort klag ich meine Leiden. Eine Siebentklässlerin beschrieb dieses Kärtchen nun wie folgt:

„Allerseelen! Allerseelen!" ertönt es vom hohen Turme herab. Alles ist still ringsum. Graue Nebel umhüllen die trauernden Berge, und ein rauher Herbstwind raubt den sterbenden Bäumen den letzten glänzenden Schmuck. Manch Buntröcklein liegt auf dem Sterbebett und flüstert dem edlen Baum herzlichen Dank und Abschied zu. Die Menschen gedenken an diesem Allerseelentag ihrer lieben Dahingeschiedenen. Die feierliche Abendstille schreitet in den geschmückten Friedhof hinein und mahnt die Leute zum Heimgehen. Zwei arme, verlassene Kinderherzchen stehen am geschmückten Grabe. Stumm ragt das umkränzte Kreuz in die Höhe. Blühende Spätblumen zieren den Grabhügel. Unter dieser braunen Erde ruhen die unvergesslichen lieben Eltern. Kaum dürfen die Kinderchen an ihren friedlichen Tod denken, benetzen heisse, bittere Tränen ihre bleichen Wangen. Auch jetzt quellen aus ihren lieblichen Braunaugen silberhelle Tränen, die auf die bunten Blümchen niederrinnen. Die Blümchen schütteln die Tränen nicht ab und umhängen damit den Hals. Ein feines Stimmchen lässt sich hören. Erschreckt lauschen die Kinderchen zu. Die Blümlein trösten: „Eure lieben Eltern sind himmelwärts gegangen. Wir Blumenkinder entbieten euch nochmals einen lieben Gruss von ihnen. Wir bitten euch, versprechet hier am Grabe der teuren Eltern, dass ihr einander immer treu bleibt, nie miteinander zankt. Wenn dies der Fall sein sollte, gedenkt eurer lieben Eltern." Die Kinder nehmen diese Worte zu Herzen und reichen einander die Hand.

Aus den angeführten Aufsätzchen wird jeder den lebendigen Stil herausfühlen. Der Lehrer muss nicht wiederholt ein und dieselben Sätze und Gedanken lesen bei der Durchsicht. Jedes Kind hat seine eigenen Empfindungen niedergelegt und dabei seinen Wortschatz, der sehr ungleich ist, zur Verwendung gebracht. Dass solche Arbeiten das Korrigieren angenehm machen, liegt auf der Hand. Ich greife da wieder zu den Heften meiner Schüler um zu zeigen, wie verschiedenartig ein einziges Thema verarbeitet wird. Ein buntes Mancherlei springt uns in die Augen; reiche Abwechslung zeigt sich uns.

In der Sommerhitze am See.

1. Ein sonnenglänzender Julitag liegt über dem blühenden Walensee-tal. Der Himmel wölbt sich wie ein goldfunkelnder Helm über die stille Gegend. Ich sitze am kühlen Ufer. Leicht gekräuselte Wellen hüpfen gleich den glitzernden Goldfischlein dahin. Die Libellen schwirren und tanzen in der Luft umher, treiben ihr fröhliches Spiel. Während ich singend dasitze, stimmt ein munteres Vögelein in den Gesang ein. Erstaunt sehe ich nach dem kleinen Sänger. Fröhlich sitzt das lebhafte Wesen auf einem grünen Zweiglein. Ein greller Pfiff entgeht seiner Brust. Viele Kameraden fliegen herbei. Sie stellen sich um den muntern Sänger und halten Wache. Ein leiser, schwingender Ton dringt an mein Ohr. Ich blicke auf die kühle Flut, über die das Sonnengold flimmert. Da gewahre ich einige Fischlein. Ihr Schuppenkleid blitzt in der Sonnenglut.

2. Heisse Luft ruht über dem klaren See. Hitze schwingt und lastet über ihm. Das Wasser liegt still und ruhig. Im strahlenden Sonnenglanz schimmert der Wasserspiegel. Keine Welle tobt in der klaren Flut. Nichts als warmer Sonnenschein beglüht das ruhige Wasser. Auf den silbernen Fluten gleitet eine schneeweisse Ente dahin. Ihre silbernen Flügel breitet sie aus. Ein Frosch lässt in den Binsen des Ufers das unheimliche: „Quak, quak!" ertönen. Eine Seerose taucht aus dem Wasser empor. An meinem Gesichte schwebt ein dunkler Schatten vorüber. Mein spähendes Auge schweift hinauf in die freie Luft. Ein Habicht schaut herab. In leichtem Flug schwingt er seine Kreise, ohne einen Flügel zu bewegen. Plötzlich stürzt er der Tiefe zu. Pfeilschnell taucht er seinen Kopf ins Wasser. In den Krallen hält er ein dem Spiel ergebenes Fischlein.

Er fliegt mit der Beute dem fernen Horste zu. — Im grellen Silberlicht tanzen lustig die Libellen. Mit leichtem Flug huschen sie über den himmelblauen See. In weiter Ferne ragen mächtige Berge auf. In einen leichten Schleier eingehüllt, lachen sie uns zu. Wie ein Lorbeerkranz umrankt sie der sommerliche Wald. Die quälenden Sonnenstrahlen brennen unerbitterlich stark. Die Mücken und Libellen machen sich nichts aus der Hitze. Je heisser, desto lieber! Die Bäume neigen sich hinab zur klaren Flut. Sie dürsten.

3. Ich spaziere dem See entlang. Blaugrün und still liegt er da. Über der ruhigen Wasserfläche tanzen die buntfarbigen Libellen. Ihr Kleid schimmert wie funkelndes Gold. Ich sitze auf einem Stein und warte auf meine Freundinnen. Bald finden sie mich. Wir vergnügen uns mit einem Fussbad. Furchtbar heiss brennt die glühendrote Sonne. Ich rufe der Freundin: „Sieh' mal die schönen Fischlein! O, wie sie glitzern im hellen Sonnenlicht. Das ist doch schön." Aber o weh! Jetzt haben uns die Fischlein bemerkt. Pfeilschnell schiessen sie davon. Wir haben sie mitten im fröhlichen Spiel gestört.

Noch sitzen wir im glühendheissen Sandufer. Immer noch wirft Frau Sonne ihre glänzenden Strahlen auf die geschmückte Erde. Mein spähendes Auge blickt hinaus auf den lieblichen, grünen See. Ein leises Lüftchen weht. Auf den leichtgekräuselten Wellen schwimmen kleine Wasserhühnchen hin und her. O, wie sie lustig plätschern! Das gefällt ihnen. Eine schneeweisse Ente taucht empor. In gerader Richtung gleitet sie dahin. Ihr folgen fünf kleine Junge. Lange blicke ich ihnen nach. Im Westen wird's rot. Die goldene Sonnenkugel sinkt hinter die Berge.

* * *

Aus den vorstehenden Aufsätzchen ist ersichtlich, was ich unter freiem Aufsatz verstehe. Ich lasse den Schüler nicht irgendein freiwilliges Thema wählen, obwohl dies oft zu begrüssen ist. Ich lasse zum Beispiel eine ganze Klasse in einem besondern Heft die Erlebnisse, Erfahrungen, Empfindungen in ungezwungener Weise (tagebuchartig) niederlegen. Hübsche Bildchen kommen da zutage. Die Kinder haben Freude daran und machen sprachlich merklich Fortschritte. Doch möchte ich diese Aufsatzart nicht als einzig richtig empfehlen. Das Leben stellt uns immer und immer vor Aufgaben, gewollte und ungewollte. Dürfen wir also nicht dem Kinde auch im Aufsatz eine Aufgabe stellen (natürlich eine angemessene)? Diese Aufgabe lasse man aber von jedem Kinde nach eigener Art lösen. Stoffe können allen Unterrichtsfächern entnommen werden. Ich scheue mich nicht, hie und da ein Gedicht umschreiben zu lassen, allerdings mit der Forderung, sich möglichst unabhängig zu halten. Einige Stichproben mögen zeigen, wie frei jedes Kind hiebei seine Gefühle zum Ausdruck bringen kann.

(„Die Segel eingezogen ... und Mittag wird zur Nacht.")

Ein schwüler Sommertag lagert über dem unermesslichen Spiegel des Weltmeeres. Majestätisch gleitet der „Star" über die ungeheure Wasserfläche. Unheimlich ruhig liegt das Meer. Nur in seinen unergründlichen Tiefen beginnt es zu gurgeln und zu zischen. Fern im Westen steigen schwere gewitterdrohende Wolken auf. Immer näher und näher rückt das Gewitter. Das Meer verliert seine Ruhe. Schnaubend braust der Sturm über das Wasser und peitscht es auf.

(Doch still ... des Steuermannes Sohn.)

Auf dem Deck droben sitzt ein Knäblein, das wohl noch nie auf der Schulbank herumgerutscht ist. Mit strahlenden Augen blickt es hinauf an den mit mächtigen Wolkenkolossen bedeckten Himmel. Die rege Knabenphantasie vermag aus den drohenden Wolken allerlei wunderliche Gestalten zu schaffen, des Blitzes bläuliche Pracht entzückt sein fröhliches Kinderherz. Nun wendet er seine Blicke den schnaubenden Wogen zu. Er malt sich die Wellen als spielende Nixen aus. Hei, wie sich die blitzenden Leiber umschlingen und wieder hinabtauchen in die brandende, wilde Flut. Der Kleine bohrt seine Augen ins Blaugrün des Meeres. Er glaubt prunkvolle Paläste zu erspähen, daraus die bezaubernd schönen Wellenjungfrauen hervorschweben. Wieder steigt eine weissschimmernde Nixe empor. In neckischem Spiel überwirft sie den Kleinen mit schimmernden Wasserperlen. Lachend schüttelt er das köstliche Nass aus seinem Lockengewirr und droht dem übermütigen Völklein schalkhaft mit dem rosigen Finger.

Aus dem zweiten Schuljahr.

In der dritten Auflage hat die Schrift: Das Arbeitsprinzip im zweiten Schuljahr von Ed. Oertli (Zürich, Orell Füssli) eine neue Bearbeitung durch die Zürcher Lehrerin Emilie Schäppi erfahren, die schon das erste Schuljahr neu bearbeitet hat. Wie sie den Unterricht gestaltet, mögen ein oder zwei Beispiele zeigen, die wir daraus zum Abdruck bringen:

7. Der Milchmann kommt. (Seite 40.)

Schilderung: Er kündet sich an: Anneli und Marieli Mutter helfen, läutet viermal fest, Milchmann, beide Mädchen mit Kesselein die Treppe hinunter.

Wie er aussieht: heisst Herr Graf. Bluse, Kragen, gewichste Schuhe, Hut im Nacken. Schweiss rinnt von der Stirne. Zeichnen! Er unterhält sich mit den Kindern: Guten Tag. Annelis Schwesterlein? Marieli vorstellen, vom Bauernhof in Freudwil. Milch von da, vielleicht von Annelis Kühen dabei; wie viel Milch. (Wenn sie erarbeitet ist, diese (oder andere) Unterhaltung durch 3 Kinder spielen lassen.)

Wie er die Milch misst und schöpft: Deckel heben, Schöpfer füllen, leeren, acht geben, dass (Schöpfer voll, nicht zu viel, nicht verschütten, keine Tropfen auf den Boden) dreimal schöpfen. Zumass. Bezahlen.

Warum hat er's so eilig? möchte Marieli wissen; denn Deckel zuschlagen, Treppe hinab eilen, Türe auf- und zuwerfen; nächstes Haus, viele Leute wollen Milch haben, weit herum fahren. Wagen mit Kesseln schön bemalt. Kuh darauf. Schiebetüre; volle, leere Kannen, Butterballen.

Formen: Milchkanne, Schöpfer, Milchkesselein.

Messen und Rechnen: mit Literschöpfer und Deziliterschöpfer Wasser schöpfen, 3 Liter dreimal 1 l schöpfen, 5 l usw.

Gefässe (Kessel, Wasserfässchen, Schüssel) usw. messen, wie viele l Wasser sie fassen.

Literrechnungen anschliessen, zu-, wegzählen, ergänzen, wie viel *mal* man schöpfen muss für 5 l usw.

Sprachübung: Was man per Liter kauft: 1 Liter Essig, Petroleum, usw.; per Deziliter, per 100 Liter oder Hektoliter. Schöpfen: Ich schöpfe 1 l Milch, einen Kübel Wasser usw.

Wie man Liter, Deziliter, Hektoliter im Rechnen schreibt.

Zeichnen: Den Milchmann, der die Milch zum Hause trägt, das Anneli, das sie im Kesselein der Mutter bringt.

Schilderung: Warum Walter ein Milchmann werden will, und woran er nicht denkt:

auf Wagen sitzen, Peitsche knallen, hü! rufen, in der Stadt herumfahren. Hans: fahren nicht leicht! (acht geben, dass — Tram, Kinder, viele Leute, Fuhrwerke usw.); Marieli: Pferd fortlaufen: nein, Gewichtsstein an Lederriemen, schwere Kannen tragen, niemand vergessen; Kannen spülen, Wagen putzen; Regenwetter, Winter.

Zeichnen: Wo er die Milch holen muss: Bahnwagen, Milchwagen, der vom Bahnhof wegfährt. Molkerei: erzählen dazu, was an jedem Ort geschieht.

Aufschreibübungen: a) Der Milchmann. Der Milchmann trägt die Kanne. Die Kanne ist schwer. Die Kanne ist voll Milch. Der Milchmann bringt die Milch Annelis Mutter. — In Silben schneiden!

b) Fürwörter einsetzen: Der Milchmann. Er trägt die Kanne. Sie ist schwer. Sie ist voll Milch. Er bringt die Milch Annelis Mutter.

c) Der Milchmann ist da: Die Glocke klingelt viermal. Anneli holt das Milchkesselein. Anneli springt zum Milchmann. Der Milchmann schöpft drei Liter Milch. Anneli bezahlt die Milch. Anneli trägt die Milch in die Küche. — In Silben schneiden! — Fürwörter einsetzen!

d) Schreibe: eins, zwei, drei, vier, fünf 5 mal aufwärts, und 5 mal rückwärts; sprich die Wörter deutlich aus!

e) Ich hole einen Liter Milch (zwei, drei, vier, fünf Liter). Anneli holt — — — Hans, hole — — —

11. Vater Gut, der Schreinermeister. (Seite 46.) Schilderung und sprachlich-ethische Unterhaltung.

a) *Wie die Kinder guten Tag sagen, und der Vater mit ihnen spasst.* Guten Tag Vater, sagen Hansli und Anneli und bieten dem Vater, der eben in die Stube tritt und sich zum Frühstück setzen will, ihre Hände und umhalsen ihn. Guten Tag Kinder! Habt ihr gut geschlafen, und was ist denn heute los, baut ihr ein Luftschiff oder spielt ihr Kaiser und König? Herr Gut mag alle Kinder gern und spasst gern mit ihnen. (Wie mein Vater etwa mit mir spasst; *erzählen lassen.*)

b) *Wie er aussieht:* Ein grosser, starker Mann, mit dunklem Haar und braunen Augen, hat sich eine grüne Arbeitsschürze umgehängt, die an einem grünen Riemen um den Hals hängt und hinten mit einer gelben Kette und Haken geschlossen wird. *(Die Schürze zeichnen, ausschneiden lassen.)* Auf dem Kopfe trägt er eine Samtkappe, die die Mutter mit bunter Seide gestickt hat. Erst ist's Vaters Sonntagskappe gewesen. Jetzt schon etwas stark gebraucht und verblichen, darum hat Mutter für den Sonntag eine neue genäht, und die alte wird am Werktag getragen. (Zeichnen, schneiden.) Vater hemdärmlig, Rock macht bei der Arbeit viel zu warm, und die Hemdärmel zurückgestülpt, die festen Arme bloss (*erzählen lassen:* Wann mein Vater hemdärmlig geht, eine Arbeitsschürze trägt. Wie mein Vater aussieht, wenn er an seiner Arbeit ist. Woran ich merke, dass mein Vater guter Laune, traurig ist.)

c) *Verhältnis zu den Kindern.* Die Kinder haben den Vater so lieb, weil man so gut mit ihm über alles reden kann. Schon beim Frühstück erzählen sie, was am Tage alles beginnen, und Vater freut sich darauf, zu sehen. Wenn nicht weiter kommen bei ihrer Arbeit, Vater weiss sicher Rat, kann weiterhelfen. Will das Tigerli keine Milch fressen, fragt man Vater: Vater, warum frisst denn das Tigerli heute seine Milch nicht? Schwebt eine Flugmaschine durch die Luft, schnurstraks zum Vater, zu fragen: Woher kommt sie, wohin geht sie, wie kann sie denn da oben fahren, ohne herunter zu fallen? usw., immer weiss Vater so guten Bescheid (*erzählen lassen:* Was wir manchmal den Vater fragen!)

Nach dem Nachtessen sitzt die ganze Familie noch in der Stube beisammen. Mutter flickt an einer Schürze, an einem Hemd (oder was sie sonst tun mag!). Kinder spielen mit ihren Spielgeräten, oder beschauen Bilderbücher (oder!). Wenn Vater nicht in seinen Büchern schreiben muss, die Zeitung lesen und Mutter und Kindern daraus erzählen, was in der Welt passiert; (*erzählen lassen:* Was mein Vater einmal aus der Zeitung erzählte). Manchmal holt er das grosse Geschichtenbuch aus dem Kasten, zeigt den Kindern die Bilder darin und erzählt ihnen dazu von Krieg und von Maschinen und von allerlei Menschen, die einmal ganz früher gelebt, und die keine Häuser und kein Feuer, überhaupt fast gar nichts hatten. Oder hilft Hans ein Wägelchen oder eine Flugmaschine zurechtzuzimmern oder sägt und leimt Anneli zerbrochene Puppenmöbelchen wieder ganz (*erzählen lassen:* Wie wir etwa mit dem Vater spielen und arbeiten).

d) *Er macht den Kindern gerne eine Freude.* Einmal an einem Samstagabend: Kinder, morgen wird's ein schöner Sonntag werden. Da gehen wir mit Walter und Marieli einmal an den See, und rudern in einem Schifflein hinaus. Aber ihr müsst um 9 Uhr bereit sein! Ist das ein Jubeln und ein feiner Sonntagmorgen! (*schildern lassen!*). Am nächsten Sonntagmorgen zieht er mit ihnen durch den schönen, grossen Wald. Die Kinder müssen wieder recht früh aufstehen, denn der Vater sagt: Wenn wir die Tierlein antreffen wollen, müssen wir früh aufstehen. Am Mittag, wenn die Spaziergänger in grossen Scharen durch den Wald ziehen, verkriechen sich die Waldtiere. (*Die Wanderung schildern lassen,* und was der Vater von Fuchs und Hasen und Reh und Eichhörnchen und von Blumen und Beeren zu erzählen weiss.)

e) *Die Kinder sind so stolz auf ihren Vater und haben ihn sehr lieb.* Die Kinder sind so stolz auf ihren Vater, der alles weiss, und in seiner Werkstatt so schöne Arbeiten machen kann. Sie schauen ihm oft bei seiner Arbeit zu und freuen sich, wenn er wieder einen schönen Kasten mit einem glänzenden Spiegeleinsatz fertig gestellt hat. Und sie tun ihm zulieb, was sie ihm nur an den Augen ablesen können: versorgen Schurz und Kappe, wenn er Feierabend hat, bringen ihm den Stiefelknecht, wenn er seine Schuhe ausziehen will, holen ihm die Zeitung herbei, usw.

Zum Zeichnen bietet sich reichlich Gelegenheit: Wie mein Vater am Werktag aussieht. Der Vater liest die Zeitung. Er rudert mit den Kindern auf dem See. Er geht am Sonntag mit der Familie spazieren.

Schreibübung: mein lieber Vater, meine liebe Mutter; *aufschreiben:* z. B. a) Morgengruss: Guten Tag, Vater! Guten Tag, Kinder! Gut geschlafen? Ja, und lustig geträumt! — b) Wir fragen den Vater: Wohin fährt die Flugmaschine? Woher kommt das Auto? Wieviel Sterne stehen am Himmel? Wie weit ist es bis zum Mond?

Zum Rechen.

— Reinhards Rechentabellen. Seit vielen Jahren benütze ich die Reinhardschen Rechentabellen mit Vergnügen. Sie bilden eine angenehme Abwechslung zum Rechnungsbüchlein, lassen sich doch mannigfache Variationen verbinden. Ich glaube, konstatieren zu können, dass auch die Mehrzahl der Schüler sich mit Freude der Tabelle bedient; ich möchte deshalb jeden Kollegen, der bis anhin davon noch nicht Gebrauch gemacht hat, dieselben zur Einführung warm empfehlen, abgesehen davon, dass ein grösserer Verkauf der Tabellen eine entsprechend höhere Provision für die schweiz. Lehrerschaft zur Folge hat. *d. b.*

Esperanto.

In Skolebladet erzählt Major R. Naumann, der in Russland drei Jahre gefangen war, seine guten Erfahrungen mit Esperanto: Im Juli 1915 kam N. nach Solikamsk im Regierungsbezirk Perm. Er wurde mit seinen Kameraden in einer Branntweinbrennerei untergebracht. Eines Tages vernimmt er, dass ein deutscher Gefangener mit einem englischen Esperantisten Briefe tauschte. Er schrieb ihm und erhielt eine Nummer des Germana Esperantisto. In einer Buchhandlung konnte er sich Lehrmittel verschaffen, um mit seinen Kameraden einen Kurs in Esperanto zu beginnen. Mit einem Teil derselben wurde N. nach Sibirien, nach Barnaul, gebracht. Unter Bewachung konnten sie ausgehen. N. wurde mit einem russischen Esperantisten bekannt, dessen Frau ebenfalls Esperanto verstund. Telegraphisch erwirkte der Russe, dass N. ihn in seinem Hause besuchen durfte. N. hatte glückliche Stunden; er traf einen Professor, der ihn wieder zu sich einlud. Diese Gunst bewirkte, dass andere Gefangene Esperanto lernten. Als die Reise nach Neu-Nikolajewsk weiterging, fiel N. der Abschied schwer. Aber in der neuen Station kam ihm Esperanto wieder zugut. Kaufleute, Offiziere, Studierende verkehrten mit ihm und halfen ihm über die Hungerperiode hinweg. Der Sekretär einer Esperantovereinigung empfahl N. und seine Kameraden dem Schutz der russischen Offiziere. Besonders freundlich war ein Leutnant, ein Lehrer, der ihm seine Esp.-Bibliothek eröffnete. Als 1918 die Freiheit winkte, verhalf ihm in Omsk ein Kommandant, der Esperanto verstund, fast durch ein Wunder zur Weiter- und Heimreise. Es ist begreiflich, dass Major N. nicht bloss der russischen Esperantisten dankbar gedenkt, sondern in der Heimat kräftig für Esperanto wirbt, das im Frieden manchem fortheilfen kann wie in Kriegszeit. Vielleicht veranlasst diese Skizze den einen und andern Lehrer, Esperanto wieder aufzugreifen.

Letzten Endes darf es nicht darauf ankommen, dass die Fächer zu ihrem vermeintlichen Recht gelangen, denn nötig und nützlich erscheint hier so ziemlich alles; massgebend können schliesslich nur die dringenden Bedürfnisse und die Leistungsfähigkeit der heranwachsenden Jugend sein. *Ch. Ufer.*

Es liegt in dem Wesen der Geschichte, dass sie bei den Helden der Tat am liebsten verweilt, hingegen die vergisst, die still und abseits den Garten der Seele pflegten. *Th. Litt.*